

Projekt „1000 Äcker für die Feldlerche“

Naturschutzbund Deutschland e.V.
in Kooperation mit dem
Deutschen Bauernverband

Abschlussbericht



Projektbericht für die
Deutsche Bundesstiftung Umwelt

von
Dominic Cimiotti¹
Dr. Hermann Hötker¹
Florian Schöne²

¹Michael-Otto-Institut im NABU, Bergenhusen
²NABU-Bundesverband, Berlin

September 2011

Projekt „1000 Äcker für die Feldlerche“

**des Naturschutzbundes Deutschland
in Kooperation mit dem Deutschen Bauernverband**

Abschlussbericht

Projektbericht für die Deutsche Bundesstiftung Umwelt

von

Dominic Cimiotti¹,
Dr. Hermann Hötker¹,
Florian Schöne²

¹Michael-Otto-Institut im NABU, Bergenhusen

²NABU-Bundesverband, Berlin

September 2011

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung.....	3
2. Zielsetzung und Anlass des Projektes.....	4
3. Darstellung der Arbeitsschritte und Methoden.....	6
3.1 Maßnahme „Feldlerchenfenster“	6
3.2 Projektgebiet und Zusammenarbeit mit anderen Projektträgern	8
3.3 Projektpartner, Organisation und Zeitrahmen.....	9
3.4 Gewinnung von Landwirten für das Projekt.....	10
4. Beteiligung von Landwirten.....	12
4.1 Zahlen zur Beteiligung	12
4.2 Diskussion der Beteiligung	13
5. Wissenschaftliche Begleituntersuchung	16
5.1 Einführung.....	16
5.2 Material und Methoden	16
5.3 Ergebnisse.....	17
5.4 Diskussion der wiss. Begleituntersuchung	19
5.5 Schlussfolgerungen der wiss. Begleituntersuchung.....	23
6. Projektbegleitende Öffentlichkeitsarbeit.....	25
6.1 Gemeinsame Pressemeldungen von NABU und Deutschem Bauernverband	25
6.2 Präsentation des Projektes in Funk und Fernsehen.....	25
6.3 Vorstellung des Projektes auf Fachtagungen.....	26
7. Fazit des Projektes.....	27
8. Danksagung	28
9. Literaturverzeichnis.....	29
10. Anlagen.....	31

1. Zusammenfassung

Im Rahmen des Gemeinschaftsprojektes „1000 Äcker für die Feldlerche“ von NABU und Deutschem Bauernverband wurden zwischen dem Frühjahr der Jahre 2009 und 2011 bundesweit auf 1.244 Äckern mehr als 5.100 so genannte Feldlerchenfenster angelegt. Dabei handelt es sich um kleine, nicht mit einer Feldfrucht eingesäte Flächen von etwa zwanzig Quadratmetern Größe. Mehr als 500 Landwirte aus allen Flächenländern haben sich daran freiwillig und unentgeltlich beteiligt. Schwerpunktregionen waren Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt, Hessen, Bayern und Baden-Württemberg. Das Projektziel, die Maßnahme bundesweit als freiwillige Naturschutzmaßnahme unter Landwirten bekannt zu machen und auf einer symbolischen Zahl von mindestens 1.000 Äckern umzusetzen, wurde damit erreicht. Hierzu beigetragen hat die intensive, bundesweite Bewerbung des Projektes über allgemeine und Fachmedien. Außerdem wurden spezielle Faltblätter erstellt, mit denen Landwirte direkt angesprochen werden konnten. In den einzelnen Bundesländern waren die jeweiligen Landesbauernverbände und NABU-Landesverbände als Ansprechpartner eingebunden.

Die Teilnahmebereitschaft der Landwirte war insgesamt hoch. Dies gilt insbesondere für Bayern, Baden-Württemberg und Hessen, wo sich jeweils deutlich mehr als hundert Landwirte beteiligt haben. In Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt haben sich, auch bezogen auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche, hingegen weniger Landwirte beteiligt. Ursachen für diese regionalen Unterschiede werden diskutiert. Hervorzuheben ist, dass viele Landwirte durch die Teilnahme an dem Projekt erstmals mit einer speziellen Artenschutzmaßnahme für eine Tierart in der Feldflur in Kontakt gekommen sind. Das Projekt konnte zudem dazu beitragen, gegenseitige Vorurteile zwischen Landwirtschaft und Naturschutz abzubauen. NABU und Deutscher Bauernverband haben erstmals in einem Gemeinschaftsprojekt zusammen gearbeitet.

Rund drei Viertel der Feldlerchenfenster wurden im Wintergetreide angelegt, die übrigen verteilten sich auf Winterraps, Mais und weitere Kulturen. Eine wissenschaftliche Begleituntersuchung belegte, dass Feldlerchenfenster im Wintergetreide eine positive Wirkung auf die Nutzbarkeit der Flächen für die Feldlerche im Mai und Juni besitzen. Bei der zweithäufigsten Vogelart auf den untersuchten Ackerflächen, der Schafstelze, wurden hingegen keine signifikanten Effekte nachgewiesen. Offene Fragen bestehen weiterhin hinsichtlich der Wirkung von Feldlerchenfenstern auf die mittelfristige Entwicklung der lokalen Bestände der Feldlerche sowie deren Wirkung auf weitere Tierarten und in anderen Kulturen. Für die Wirkung der Feldlerchenfenster sind die richtige Standortwahl und eine ausreichende Größe und Dichte der Fenster im Getreidebestand (mindestens zwei pro Hektar) entscheidend. Als zentrales Ergebnis des Projektes ist festzustellen, dass die Landwirte auch ohne Förderung bereit sind, sich an freiwilligen kooperativen Naturschutzmaßnahmen zu beteiligen und dass auch einfache Maßnahmen Erfolge im Natur- und Artenschutz erbringen können. Die Ergebnisse eines Partnerprojektes in Nordrhein-Westfalen (1.000 Fenster für die Lerche), bei dem von zwei vom landwirtschaftlichen Berufsstand getragenen Stiftungen (Stiftung Rheinische Kulturlandschaft, Stiftung Westfälische Kulturlandschaft) die Anlage von Lerchenfenstern mit Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen (10 EURO pro Lerchenfenster) gefördert wurde, zeigen, dass ein finanzieller Anreiz die Bereitschaft der Landwirte zur Anlage von Lerchenfenstern deutlich steigert.

2. Zielsetzung und Anlass des Projektes

Das Ziel des von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Projektes „1000 Äcker für die Feldlerche“ ist es, „Feldlerchenfenster“ als einfache, aber effektive Naturschutzmaßnahme unter Landwirten und Naturschützern in ganz Deutschland bekannt zu machen. Die Anlage von Feldlerchenfenstern (kleine, sautfreie Lücken im Getreidebestand) als freiwillige Maßnahme der Landwirte soll in zwei Jahren bundesweit auf einer symbolischen Zahl von mindestens 1.000 Äckern umgesetzt werden. Das Projekt soll darüber hinaus dazu beitragen, das Verhältnis zwischen Landwirten und Naturschützern zu fördern und für mehr freiwilligen Naturschutz in der Landwirtschaft zu werben. Die Wirkung der Maßnahme soll durch ein stichprobenartiges Monitoring belegt und erprobt werden. Auf Grund von Erfahrungen aus anderen Ländern wurde zudem vermutet, dass Feldlerchenfenster auch Vorteile für andere Tierarten der Agrarlandschaft mit sich bringen.



Abb. 1: Feldlerche (*Alauda arvensis*) in der Gerste. Foto: M. Schäf.

Anlass für das Projekt waren die Rückgänge vieler Tier- und Pflanzenarten der Agrarlandschaft. Diese gehören in Mitteleuropa zu den am stärksten gefährdeten Artengruppen. Die Feldlerche (*Alauda arvensis*; Abb. 1) ist eine der bekanntesten dieser Arten und steht stellvertretend für viele ehemals häufige, aber nun abnehmende Tier- und Pflanzenarten in unserer Kulturlandschaft. Die Bestände der Feldlerche sind im Zeitraum von 1980 bis 2008 europaweit um 42% zurück gegangen (PECBMS 2010; siehe auch Abb. 2). In der 2007 aktualisierten Roten Liste der Brutvögel Deutschlands wird die Feldlerche erstmals als gefährdet geführt (Südbeck et al. 2007). Als wesentliche Ursache wird ein zu geringer Bruterfolg in Folge der Veränderung des Ackerbaus in Richtung von großflächigen, schnell und dicht aufwachsenden Wintergetreidebeständen angesehen. In solchen Beständen fehlen jedoch in der fortgeschrittenen Brutsaison wegen des zu dichten Aufwuchses geeignete Nahrungs- und Brutplätze für weitere Brutversuche (siehe Donald & Morris 2005, Morris 2009).

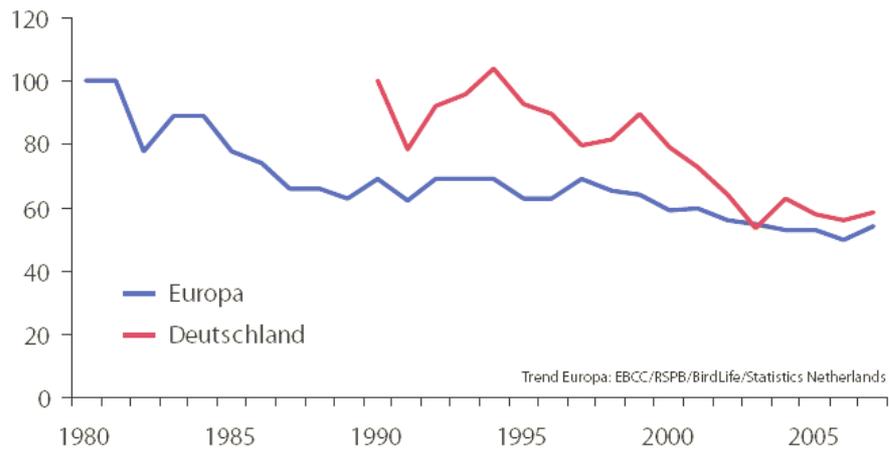


Abb. 2: Bestandstrend der Feldlerche (*Alauda arvensis*) in Deutschland und Europa für die Zeiträume 1980-2008 bzw. 1990 bis 2008. Aus: Cimiotti & Joest (2010).

3. Darstellung der Arbeitsschritte und Methoden

3.1 Maßnahme „Felderchenfenster“

Um eine effiziente Landwirtschaft bei gleichzeitigem Schutz der Feldlerche zu erreichen, wurde in Großbritannien vor einigen Jahren das Konzept der „undrilled patches“ oder „skylark plots“ entwickelt (Morris 2009). Dabei wird die Sämaschine bei der Aussaat (v.a. bei Wintergetreide) für einige Meter angehoben, so dass eine nicht eingesäte Fehlstelle entsteht, das sogenannte Feldlerchenfenster (Abb. 3 und 4). Dieses Feldlerchenfenster kann im Rahmen der weiteren Bewirtschaftung wie der restliche Schlag bewirtschaftet, also z.B. gespritzt und gedüngt werden. Dabei entsteht entweder ein artenarmer Wildkrautbewuchs oder die Fläche bleibt offen. In jedem Fall wird die Strukturvielfalt des Schlages wesentlich erhöht. Neben der Anlage im Wintergetreide sollte im Rahmen dieses Projektes auch Feldlerchenfenster in anderen Kulturen wie Raps, Mais und Sommergetreide angelegt werden, um die Effekte in diesen Kulturen bewerten zu können.



Abb. 3: Feldlerchenfenster im Wintergetreide im Frühjahr, Schleswig-Holstein, April 2010. Foto: D. Cimiotti.

Die Maßnahme „Felderchenfenster“ wurde ausgewählt, da sie leicht umzusetzen ist und der Ertragsausfall gemäß der im Projekt empfohlenen Größe und Dichte der Fenster bei nur etwa fünf Euro pro Hektar liegt. Auf Grund dieser Eigenschaften wird die Maßnahme nach den Erfahrungen aus anderen Projekten (s.o.) generell von Landwirten akzeptiert. Die leichte Umsetzbarkeit (Erläuterung in einem Faltblatt) ist wichtig, da bei diesem bundesweiten Ansatz eine intensive Betreuung vor Ort in der Regel nicht möglich ist. Es ist notwendig, den Ertragsausfall so gering wie möglich zu halten, da im Rahmen des Projektes keine Entschädigung für Ertragsverluste gezahlt wird. Nach den Erfahrungen aus dem von DBU und BINGO! Umweltlotterie geförderten Projekt „Freiwilliger Naturschutz in der Landwirtschaft“ waren zwar einige Landwirten auch zur Umsetzung komplexer und kostenintensiver Maßnahmen wie der Anlage eines Flachgewässers als unentgeltliche Umweltleistung bereit (Helmecke et al. 2010), jedoch setzt dies eine intensive persönliche Betreuung der Landwirte voraus.



Abb. 4: Felderchenfenster im Wintergetreide im Sommer, Baden-Württemberg, 2010. Foto: A. Amstutz.

Die Anlage der Felderchenfenster (siehe Abb. 5) wurde den Landwirten in Form einer Anleitung mit Skizze in einem Faltblatt und auf den Internetseiten des Michael-Otto-Instituts im NABU und des DBV sowie den Internetseiten der Landesbauernverbände erläutert (Kap. 3.4). Die Maßnahme ist aufgrund der Lebensraumsprüche der Feldlerche besonders auf Ackerflächen sinnvoll, die eine Mindestgröße von fünf Hektar aufweisen. Die Fenster sollten zudem mind. 50 Meter von Baumreihen, Gebäuden und Straßen entfernt sein, da diese Strukturen von Feldlerchen gemieden werden und in einem gewissen Abstand zum Feldrand sowie zu Fahrgassen liegen (jeweils mind. 25 Meter), um Brutverluste durch Beutegreifer zu vermeiden. Felderchenfenster sollten ferner gleichmäßig über die Ackerfläche verteilt sein und als Richtwert in einer Dichte von zwei Fenstern je Hektar angelegt werden. Weist der Acker Bodenerhebungen bzw. -senken auf, sollten die Fenster bevorzugt auf den trockeneren Kuppen und nicht in den feuchteren Senken angelegt werden.

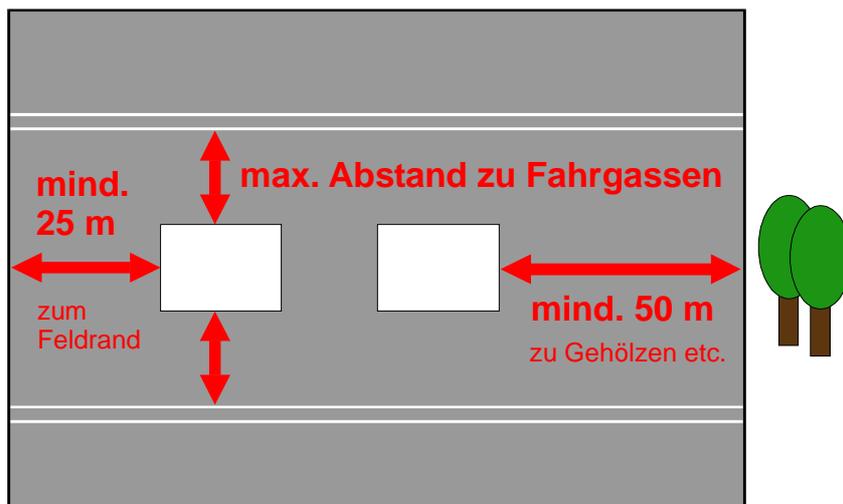


Abb. 5: Anleitung zur Anlage von Felderchenfenstern, wie sie auch im Faltblatt für die Landwirte verwendet wurde. Grafik: D. Cimiotti.

Feldlerchen profitieren von den offenen Stellen im Getreidebestand, da die Art als ursprünglicher Steppenbewohner spärlich bewachsene Flächen bevorzugt. Durch die Anlage der Fenster stehen solche Strukturen auch in hoch aufwachsenden Ackerkulturen bis zum Ende der Brutzeit (Juli) zur Verfügung. Der konkrete Vorteil für den Bruterfolg liegt offenbar vor allem darin, dass die Tiere im Vergleich zu normalen Äckern einen höheren Anteil der Nahrung innerhalb des Ackers, in dem sie brüten, finden können (Fischer et al. 2009, Morris 2009). Dadurch sparen die Alttiere Energie und können ihre Gelege und Bruten vermutlich besser gegenüber Fressfeinden bewachen. Die ursprüngliche Erwartung, dass die Feldlerchenfenster oder ihre nähere Umgebung als Neststandorte genutzt werden würden, bestätigte sich in britischen Untersuchungen nicht (Morris et al. 2007), jedoch in Untersuchungen aus der Schweiz (Fischer et al. 2009).

Die bisherigen Untersuchungen zur Wirkung der Feldlerchenfenster deuten auf einen überwiegend positiven Einfluss auf den Feldlerchenbestand hin. In Großbritannien ergab eine höhere Revierdichte in Verbindung mit einem größeren Bruterfolg der Paare auf Flächen mit Feldlerchenfenstern eine um 49% höhere Produktivität gegenüber Kontrollflächen ohne Fenster (Morris 2009). In einer eher kleinräumig strukturierten Landschaft der Schweiz fielen die Effekte der Feldlerchenfenster geringer als in Großbritannien aus, jedoch nahm auch hier die Revierdichte der Feldlerche in Flächen mit Fenstern im Laufe der Brutzeit weniger stark ab als in solchen ohne Fenster (Fischer et al. 2009). In einer Landschaft mit hohem Sommergetreideanteil in den Niederlanden wurde hingegen keine Wirkung von Feldlerchenfenstern auf die Revierdichte der Feldlerchen festgestellt (Teunissen et al. 2009). Modellversuche mit Feldlerchenfenstern in Deutschland (Bayern, Nordrhein-Westfalen) wiesen insgesamt auf einen positiven Einfluss auf den Feldlerchenbestand hin (Biologische Station Gütersloh/Bielefeld e.V. & Biologische Station Ravensberg im Kreis Herford e.V. 2007, Pille 2007, Joest 2009).

3.2 Projektgebiet und Zusammenarbeit mit anderen Projektträgern

Es sollten im Rahmen des DBU-Projektes Schwerpunktregionen ausgewählt werden, die von ihrer Landschaftsstruktur her besonders für die Maßnahme „Feldlerchenfenster“ beim Schutz der Feldlerche geeignet sind. Dies trifft für großflächige Ackerbauregionen zu, in denen die Chancen für eine Besiedlung der Flächen besonders hoch sind. In kleinstrukturierten Landschaften mit einer nach wie vor hohen Fruchtartenvielfalt sind die Fenster zwar eine Bereicherung der Äcker, sie können jedoch nicht verhindern, dass Feldlerchen in ökologische Fallen ausweichen, wie es z.B. das Grünland oder die Wegränder sein können. Auf Grund der Verbandsstruktur des NABU und der Bauernverbände wurde diese Auswahl auf Ebene der Bundesländer getroffen, da hier in der Regel hauptamtliche Strukturen zur Verfügung stehen und die Landwirte und Naturschützer über länderspezifische Mitglieder- oder Fachzeitschriften angesprochen werden können.

Die Auswahl fiel zunächst auf die Bundesländer Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt mit ihren jeweils großflächigen, in großen Teilen intensiv genutzten Ackerbauregionen. Zusätzlich wurden die Länder Hessen, Bayern und Baden-Württemberg mit aufgenommen, um an Erfahrungen durch vorausgegangene bzw. laufende Modellprojekte mit Feldlerchenfenstern in diesen Ländern anknüpfen zu können. Durch diese Auswahl wurde zudem im Hinblick auf die wissenschaftliche Begleituntersuchung eine mehr oder weniger repräsentative Abdeckung der naturräumlichen Gegebenheiten Deutschlands erreicht (Nordwest- und Nordostdeutsches Tiefland, Mittelgebirge, Alpenvorland).

Darüber hinaus wurde das Feldlerchenprojekt über die projektbezogene Medienarbeit bundesweit vorgestellt und beworben (siehe Kap. 6) und es konnten alle interessierten Landwirte teilnehmen. Aus diesem Grund wurden über die Schwerpunktregionen hinaus alle Landesbauernverbände und NABU-Landesverbände durch ihre jeweiligen Bundesverbände über das Projekt informiert, um auf Nachfragen von Landwirten, Naturschützern oder Medien vorbereitet zu sein (auch wenn die Betreuung der Landwirte außerhalb der Schwerpunktregionen in der Regel direkt über das Michael-

Otto-Institut im NABU bzw. den DBV erfolgte). In einigen Fällen engagierten sich in den nicht als Schwerpunktregion ausgewählten Bundesländern Einzelpersonen oder Behörden an der Gewinnung von Landwirten für das Projekt. In Rheinland-Pfalz unterstützte beispielsweise die Untere Naturschutzbehörde des Westerwaldkreises das Projekt.

In Nordrhein-Westfalen, das mit seinen ausgedehnten Ackerbauregionen (z.B. Hellwegbörde) in weiten Teilen ebenfalls gut für die Anlage von Feldlerchenfenster geeignet ist, entstand parallel zum DBU-Projekt ein Feldlerchenprojekt mit dem Titel „1000 Fenster für die Lerche“, welches durch die Stiftung Rheinische Kulturlandschaft, die Stiftung Westfälische Kulturlandschaft sowie in einigen Kreisen durch die Biologischen Stationen getragen wird (siehe Brüggemann 2009 bzw.

<http://www.rheinische-kulturlandschaft.de/felderchenprojekt>). In diesem Projekt wurde den teilnehmenden Landwirten, im Gegensatz zu dem DBU-Projekt, eine durch das Land Nordrhein-Westfalen finanzierte Entschädigung von 10 Euro pro Fenster gezahlt (siehe http://www.rheinische-kulturlandschaft.de/downloads/srk/FlyerTausend_FensterEnd.pdf). Um die Landwirte in Nordrhein-Westfalen nicht durch zwei parallel laufende Projekte mit sehr ähnlichem Titel zu verwirren, wurde nach Rücksprache mit den dortigen Projektträgern entschieden, in Nordrhein-Westfalen nicht speziell für das DBU-Projekt zu werben. Im Hinblick auf die wissenschaftliche Begleituntersuchung wurde jedoch eine enge methodische Abstimmung mit den Biologischen Stationen vereinbart, welche dort die Wirkung der Fenster auf Feldvögel im Auftrag der Landesregierung untersuchen wollen.

In Sachsen wurde in ähnlicher Weise im ersten Projektjahr auf eine offensive Bewerbung des DBU-Projektes verzichtet, da im Rahmen des etwa zeitgleich angelaufenen Bodenbrüterprojektes des Freistaates Sachsen die Anlage von Feldlerchenfenstern ebenfalls finanziell gefördert wurde (siehe <http://www.vogelschutzwarte-neschwitz.de/agrarraum.html>). Es besteht jedoch ein regelmäßiger Informationsaustausch mit der Vogelschutzwarte Neschwitz, welche das sächsische Projekt betreut. Diese wurde auch mit Faltblättern des DBU-Projektes versorgt, da vermutet wurde, dass einige an der Maßnahme interessierte Landwirte unter Umständen den Aufwand des dortigen Bieterverfahrens scheuen würden und stattdessen die unbürokratische Variante des DBU-Projektes bevorzugen würden. Zudem findet das Bodenbrüterprojekt nur in bestimmten Regionen Sachsens statt.

In Niedersachsen wurde die Anlage von Feldlerchenfenstern bei der Herbstsaat 2009 durch die Landesjägerschaft finanziell gefördert (siehe [http://www.ljn.de/jaegerschaften/verden/ueber_uns/aktuelles/news_artikel/?tx_ttnews\[backPid\]=3030&tx_ttnews\[pointer\]=3&tx_ttnews\[tt_news\]=13324&cHash=b8628ed9d0](http://www.ljn.de/jaegerschaften/verden/ueber_uns/aktuelles/news_artikel/?tx_ttnews[backPid]=3030&tx_ttnews[pointer]=3&tx_ttnews[tt_news]=13324&cHash=b8628ed9d0)). Da hier eine Kooperation nicht zu Stande kam, beteiligten sich mehrere NABU-Gruppen und Einzelpersonen in Niedersachsen an der Gewinnung von Landwirten für das DBU-Projekt.

3.3 Projektpartner, Organisation und Zeitrahmen

Die Koordination des Projektes „1000 Äcker für die Feldlerche“ erfolgte am Michael-Otto-Institut im NABU in Bergenhusen (Schleswig-Holstein), einer Einrichtung des NABU-Bundesverbandes. Kooperationspartner war der Deutsche Bauernverband über dessen Geschäftsstelle in Berlin. Vom Michael-Otto-Institut aus erfolgte auch in der Regel die Versendung von Informationsmaterialien und Feldrandschildern (siehe Kap. 3.4).

Um das Projekt in den ausgewählten Schwerpunktregionen erfolgreich umsetzen zu können, wurden die dortigen Landesbauernverbände und NABU-Landesverbände intensiv in das Projekt eingebunden (siehe Tab. 1). Diese lokalen Projektpartner beteiligten sich, auch mit Hilfe ihrer jeweiligen Untergliederungen, aktiv an der Gewinnung von Landwirten, standen als Ansprechpartner für die Landwirte zur Verfügung und sammelten zunächst die Rückmeldungen der Landwirte.

Tab. 1: Übersicht der am DBU-Projekt beteiligten Verbände in den Schwerpunktregionen.

Region	NABU	Bauernverbände
Schleswig-Holstein	Michael-Otto-Institut im NABU Goosstroot 1 24861 Bergenhusen	Bauernverband Schleswig-Holstein e.V. Jungfernstieg 25 24768 Rendsburg
	NABU Schleswig-Holstein Färberstraße 51 24534 Neumünster	
Sachsen-Anhalt	NABU Sachsen-Anhalt Schleiufer 18a 39104 Magdeburg	Landesbauernverband Sachsen-Anhalt e.V. M.-Gorki-Str. 13 39108 Magdeburg
Hessen	NABU Hessen Friedenstraße 26 35578 Wetzlar	Hessischer Bauernverband e.V. Taunusstraße 151 61381 Friedrichsdorf
Bayern	Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. Eisvogelweg 1 91161 Hilpoltstein	Bayerischer Bauernverband Max-Joseph-Str. 9 80333 München
Baden-Württemberg	NABU Baden-Württemberg Tübinger Str. 15 70178 Stuttgart	Landesbauernverband in Baden-Württemberg e.V. Bopserstraße 17 70180 Stuttgart
		Badischer Landwirtschaftlicher Hauptverband e.V. Friedrichstraße 41 79098 Freiburg

Der Projektzeitraum 15.5.2009 bis 14.5.2011 umfasst die Aussaatperioden im Herbst 2009 und 2010 sowie im Frühjahr 2010 und 2011. Die wissenschaftliche Begleituntersuchung (Kap. 5) erfolgte in der Brutsaison 2010 an Hand der im Herbst 2009 und Frühjahr 2010 angelegten Feldlerchenfenster. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit begleiten das Projekt während der gesamten Laufzeit.

3.4 Gewinnung von Landwirten für das Projekt

Die Ansprache der Landwirte sollte im Rahmen des Projektes „1000 Äcker für die Feldlerche“ mit Hilfe von Faltblättern durch die lokalen Projektpartner bzw. dessen Untergliederungen erfolgen. Neben der direkten Ansprache von Landwirten konnten die Faltblätter zusätzlich in den jeweiligen Geschäftsstellen ausgelegt werden. Zudem wurden teilweise Faltblätter an Landwirtschaftsbehörden mit der Bitte um Weitergabe oder Auslage gesendet.

Das für das Projekt entwickelte Faltblatt beinhaltet neben der Anleitung zur Anlage der Fenster und einem Steckbrief zur Feldlerche zudem eine Antwortkarte, die der Landwirt bei Interesse an die jeweiligen Ansprechpartner senden oder faxen kann (siehe Anlage). Mit der Antwortkarte erfolgen bereits die Angabe, auf wie vielen Äckern der Landwirt beabsichtigt, Feldlerchenfenster anzulegen, sowie die ungefähre Anzahl der dabei geplanten Fenster. Um eine regionale Identifizierung der Landwirte und Naturschützer mit dem Projekt zu ermöglichen, wurden die regionalen Teilprojekte des DBU-Projektes auf den Faltblättern als „Feldlerchenschutz Baden-Württemberg – im Rahmen des Projektes 1000 Äcker für die Feldlerche“ usw. bezeichnet.

Ein wichtiger Bestandteil bei der Suche nach Landwirten für das Projekt waren Beiträge über das Projekt in den landwirtschaftlichen Wochenblättern. Diese werden in der Regel auf Länderebene produziert und den Mitgliedern der Landesbauernverbände zugestellt. Ebenso sind weitere Verbandspublikationen (z.B. Newsletter, exklusive Informationen für Mitglieder) sowie die Ansprache von Mitgliedern im Rahmen von Versammlungen der Bauernverbände zu nennen. Die Beiträge wurden üblicherweise als Aufruf formuliert und enthielten ein Formular zur Meldung der Anlage von Feldlerchenfenstern, analog zur Antwortkarte im Faltblatt (siehe Beispiel in der Anlage).

Neben den Printmedien wurde das Feldlerchen-Projekt auch auf den Internetseiten des Michael-Otto-Instituts und des DBV vorgestellt (<http://bergenhusen.nabu.de/forschung/feldlerchenfenster/> bzw. <http://www.bauernverband.de/?redid=307321>), jeweils auch mit der Startseite verknüpft. Auch die Landesbauernverbände haben auf ihren Internetseiten über das Projekt informiert. Auf der Seite des Michael-Otto-Institutes war es zudem möglich, sich online für das Projekt anzumelden.

Da die Anlage der Feldlerchenfenster im Rahmen dieses Projektes ohne finanzielle Entschädigung erfolgte, wurde zur Anerkennung der freiwilligen Beteiligung der Landwirte ein Hinweisschild zur Aufstellung am Ackerrand entwickelt (Abb. 6). Dieses Schild wurde allen teilnehmenden Landwirten kostenlos zur Verfügung gestellt. Auch hier wurden für die Schwerpunktregionen spezielle Varianten erstellt, welche zusätzlich die Logos des jeweiligen Landesbauernverbandes und des NABU-Landesverbandes enthalten.



Abb. 6: Feldschild für Flächen mit Feldlerchenfenstern (Beispiel Schleswig-Holstein). Foto: D. Cimiotti

4. Beteiligung von Landwirten

4.1 Zahlen zur Beteiligung

Insgesamt haben sich 525 Landwirte aus 14 Bundesländern offiziell an dem Projekt beteiligt, zahlreiche Landwirte haben auch Lerchenfenster angelegt, ohne dies den Projektpartnern per Fax mitzuteilen. Nur aus den Stadtstaaten Berlin und Bremen sind keine Teilnehmer bekannt. Von den 525 Landwirten wurden 5.139 Feldlerchenfenster auf 1.244 Äckern angelegt (siehe Tab. 2). Die im Vorfeld angestrebte Zahl von tausend Äckern mit Feldlerchenfenstern wurde somit erreicht. Pro Acker wurden durchschnittlich 4,4 Feldlerchenfenster angelegt. Etwa zwei Drittel der Feldlerchenfenster wurden in den Bundesländern angelegt, die als Schwerpunktregionen ausgewählt wurden. Dort wurden die meisten Feldlerchenfenster in Bayern (1.256) und Baden-Württemberg (1.046) gefolgt von Sachsen-Anhalt (592 Fenster), Hessen (561 Fenster) und Schleswig-Holstein (153 Fenster) angelegt. Das restliche Drittel der angelegten Feldlerchenfenster (zusammen etwa 1.500) verteilt sich auf die übrigen Bundesländer, wobei der Großteil davon mit 1.006 Fenstern in Niedersachsen geschaffen wurde. In dem nordrhein-westfälischen Partnerprojekt (siehe Kap. 3.2) wurden darüber in einer Kooperation zwischen der Landesregierung und den beiden Landesbauernverbänden auf Basis einer finanziellen Förderung zusätzlich 9.000 Lerchenfenster angelegt. Bezogen auf die Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) der Schwerpunktregionen (<http://www.ugrdl.de/ae13.htm>; 5.8.2011) lag die Beteiligung in Hessen (1,58 teilnehmende Landwirte/100 km² LF) vor Baden-Württemberg (1,2 Landwirte/100 km² LF), Bayern (1,0 Landwirte/100 km² LF), Sachsen-Anhalt (0,23 Landwirte/100 km² LF) und Schleswig-Holstein (0,09 Landwirte/100 km² LF).

Tab. 2: Übersicht zur Beteiligung am DBU-Projekt: Angegeben sind die Anzahl der teilnehmenden Landwirte, der Äcker mit Feldlerchenfenstern sowie der angelegten Feldlerchenfenster in den einzelnen Bundesländern und gesamt (Schwerpunktregionen fett markiert).

<i>Bundesland</i>	<i>Anzahl Landwirte</i>	<i>Anzahl Äcker</i>	<i>Anzahl Fenster</i>
Baden-Württemberg	172	410	1.046
Bayern	129	324	1.256
Brandenburg	1	1	5
Hamburg	1	4	16
Hessen (Stand: Mai 2011)	121	213	561
Mecklenburg-Vorpommern	3	9	210
Niedersachsen	49	113	1.006
Nordrhein-Westfalen (nur DBU-Projekt)	1	2	4
Rheinland-Pfalz	6	48	117
Saarland	2	29	107
Sachsen	2	6	12
Sachsen-Anhalt	27	mind. 62	592
Schleswig-Holstein	9	21	mind. 153
Thüringen	2	2	54
Gesamt	525	1.244	5.139

Rund drei Viertel der Feldlerchenfenster wurden im Wintergetreide angelegt (siehe Tab. 3), insbesondere im Winterweizen (45% aller Fenster). Das restliche Viertel verteilt sich relativ gleichmäßig auf Winterraps, Mais und die Kategorie „sonstige Kulturen“, welche vor allem Sommerungen wie Hafer und Sommerweizen umfasste. Die entsprechenden Anteile bezogen auf die Äcker mit Feldlerchenfenstern fallen ähnlich wie für die Fenster aus (siehe Tab. 3).

Tab. 3: Verteilung der Äcker mit Feldlerchenfenstern und der angelegten Fenster auf die verschiedenen Kulturen auf der Basis von 931 Äckern (3.545 Fenstern) mit Angaben zur Kultur.

Kultur	Anzahl Äcker	Anteil Äcker	Anzahl Fenster	Anteil Fenster
Winterweizen	453	48,7	1591	44,9
Wintergerste	129	13,9	520	14,7
Winterroggen	48	5,2	349	9,8
Triticale	45	8,1	248	7,0
Winterraps	53	5,7	197	5,6
Mais	75	8,1	269	7,6
Sonstige	79	8,5	324	9,1
Gesamt	931	100,0	3545	100,0



Abb. 7: Feldlerchenfenster im Raps, vom Landwirt selbst aufgenommen. Schleswig-Holstein 2010 (im Hintergrund der Nord-Ostsee-Kanal). Foto: C. Fedder

4.2 Diskussion der Beteiligung

Ziel „1.000 Äcker“ erreicht

In den beiden Projektjahren haben sich insgesamt 525 Landwirte aus 14 Bundesländern mit zusammen 5.139 Feldlerchenfenstern auf 1.244 Äckern beteiligt. Die in diesem Projekt angestrebte symbolische Summe von eintausend „felderchenfreundlichen“ Äckern wurde somit zum Ende der Projektlaufzeit erreicht, nachdem sich im ersten Projektjahr bereits über 700 Landwirte beteiligt hatten (Cimmiotti et al. 2010). Die insgesamt große Bereitschaft von Landwirten, im Rahmen des Projektes Feldlerchenfenster anzulegen, kann somit als großer Erfolg eingestuft werden.

Regionale Unterschiede

Die hohe Teilnahmebereitschaft gilt insbesondere für Hessen, Bayern und Baden-Württemberg, wo ein Großteil der Feldlerchenfenster geschaffen wurde. In Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein fiel die Beteiligung mit weniger als einem Acker mit Feldlerchenfenstern pro 100 km² landwirtschaftli-

cher Fläche trotz intensiver Bewerbung des Projektes durch den NABU und die Landesbauernverbände deutlich geringer aus. Eine mögliche Ursache ist, dass die Maßnahme Feldlerchenfenster den Landwirten in Baden-Württemberg und Bayern zumindest regional bereits aus Modellprojekten im Vorfeld bekannt war. Außerdem wurde das Projekt in Hessen, Baden-Württemberg und Bayern sehr stark auf lokaler Ebene durch die Gruppen des NABU bzw. Landesbundes für Vogelschutz in Bayern sowie die jeweiligen Landesbauernverbände beworben. In Schleswig-Holstein wurde das Projekt ab Herbst 2010 nicht mehr durch den Landesbauernverband beworben.

Auch ohne finanzielle Anreize umsetzbar

In dem Partnerprojekt in Nordrhein-Westfalen (siehe Kap. 3.2) wurden bei der Herbstaussaat 2009 etwa 9.000 Feldlerchenfenster angelegt. Die in Nordrhein-Westfalen höhere Zahl angelegter Feldlerchenfenster erklärt sich vermutlich aus dem Umstand, dass die Maßnahme dort von zwei vom landwirtschaftlichen Berufsstand getragenen Stiftungen (Stiftung Rheinische Kulturlandschaft, Stiftung Westfälische Kulturlandschaft) intensiv beworben und von staatlicher Seite finanziell gefördert wird. Andererseits beteiligten sich nur recht wenige Landwirte mit der finanziell geförderten Anlage von Feldlerchenfenstern an dem Bodenbrüterprojekt des Freistaates Sachsen (im ersten Jahr ca. 300 Fenster); ein möglicher Grund war hier das Bieterverfahren, das für die Landwirte mit Verwaltungsaufwand verbunden war. Auch in Großbritannien war das Interesse der Landwirte an der Maßnahmen nach ihrer Aufnahme in Agrarumweltprogramme eher gering (vgl. Morris 2009). Eine finanzielle Förderung kann aber grundsätzlich ein zusätzlicher Anreiz für die Teilnahme sein, wie das Beispiel aus Nordrhein-Westfalen zeigt. Der Grundgedanke des vorliegenden DBU-Projektes war jedoch die möglichst einfache Integration der Maßnahme in die Bewirtschaftung und die freiwillige und unentgeltliche Umsetzung der Maßnahme. Es zeigte sich, dass dieser Ansatz durchaus Erfolg versprechend sein kann.

Offensive Bewerbung als Geschäftsidee

In der Schweiz nahmen an einem ähnlichen Projekt bereits im ersten Projektjahr 1.000 Landwirte teil. Diese nach den Richtlinien des Integrierten Pflanzenschutzes wirtschaftenden Betriebe legten entschädigungslos Feldlerchenfenster an. In diesem Fall wurde das Projekt offensiv durch ihren Großabnehmer beworben. Ähnliche Kooperationen zwischen Landwirten und ihren Abnehmern bestehen bei den Projekten des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern e.V. mit der Brotbäckerei Hofpfisterei und dem Mühlenbetrieb Schellermühle (siehe <http://www.lbv.de/artenschutz/voegel/feldlerche/lbv-projekt-lerchenfenster.html> und <http://www.lbv.de/artenschutz/voegel/feldlerche/lbv-scheller-muehle-lerchenfenster-projekt.html>). Auch einige der an dem DBU-Projekt teilnehmenden Betriebe haben die Anlage der Feldlerchenfenster sowie die entsprechenden Feldrand Schilder offensiv genutzt, um für ihren Betrieb zu werben. Ein Beispiel war ein Betrieb aus Schleswig-Holstein, der Kartoffeln regional vermarktet und über ein jährliches Hoffest sowie als Schulbauernhof Öffentlichkeitsarbeit betreibt.

Häufig weniger als zwei Fenster pro Hektar

In der Anleitung für die Anlage der Feldlerchenfenster wurde empfohlen, zwei Feldlerchenfenster pro Hektar Ackerfläche anzulegen, da ab dieser Dichte positive Effekte auf die Feldlerche erwartet wurden. Zwar wurde nur die Zahl der angelegten Fenster, nicht aber die dazugehörige Flächengröße der Äcker abgefragt (und eine Überprüfung der Dichte der Feldlerchenfenster war auch nicht vorgesehen). Dennoch deutet der Mittelwert von 4,1 angelegten Fenstern pro Acker bei einer empfohlenen Mindestgröße der Ackerschläge von 5 Hektar darauf hin, dass die empfohlenen zwei Fenster pro Hektar oftmals unterschritten worden sein könnten. Dies deckt sich mit den Erfahrungen der Kartierer im Rahmen der wissenschaftlichen Begleituntersuchung (siehe z.B. Schäfer 2010). Dies darf unter den Rahmenbedingungen der unentgeltlichen, freiwilligen und oftmals erstmaligen Anlage der Fenster nicht als Kritik an den Landwirten verstanden werden, sondern sollte vielmehr bei der Planung zukünftiger Projekte besondere Berücksichtigung finden. So könnte etwa empfohlen werden,

alle Fenster, die ein Betrieb anlegen möchte, auf einem Ackerschlag oder Gewinn zu konzentrieren, um so eine Dichte von mindestens zwei Fenstern pro Hektar zu erreichen.

Felderchenfenster und Betriebsprämie

Zu Beginn der Projektes kamen unter den Landwirten Befürchtungen auf, dass es durch die Anlage der Felderchenfenster zu Anlastungsrisiken bei der Betriebsprämie kommen könnte, da Felderchenfenster als Flächen, auf denen kein Getreide angebaut wird, auf Luftbildern zu erkennen sein würden. Es wurde befürchtet, dass diese Flächen bei der Beantragung der Betriebsprämie gesondert ausgewiesen werden müssten bzw. keine Betriebsprämie für diese Flächen gezahlt werden könnte. Dahingehende Befürchtungen konnten erst im Dezember 2009 endgültig ausgeräumt werden. Auf Anfragen des NABU und des DBV vom September 2009 an das Bundeslandwirtschaftsministerium teilte dieses mit Schreiben vom 17.12.2009 (nach Prüfung des Sachverhaltes durch die EU-Kommission) mit, dass es sich bei „Lerchenfenstern“ gemäß der Vorgaben in diesem Projekt um beihilfefähige Flächen für die Betriebsprämienregelung handele. Eine Ackerkulturfläche mit solchen Lerchenfenstern könne vom Landwirt als eine mit dieser Ackerkultur bestellte Fläche angemeldet werden; eine gesonderte Erfassung und Beantragung der Lerchenfenster sei nicht erforderlich. Die den Lerchenfenstern zugrunde liegenden Flächen würden nicht als aus der Erzeugung genommen betrachtet. Mit dieser Grundlage konnten im weiteren Verlauf des Projektes alle Befürchtungen von Landwirten ausgeräumt werden.

5. Wissenschaftliche Begleituntersuchung

5.1 Einführung

In der Brutsaison 2010 wurde eine wissenschaftliche Begleituntersuchung zur Wirkung der Feldlerchenfenster auf Vögel an Hand von bei der Herbstsaat 2009 (Winterungen) und Frühljahrsaussaat 2010 (Sommerungen) angelegten Fenstern durchgeführt. Die Untersuchung basierte auf stichprobenhaften Vergleichen von Flächen, auf denen Feldlerchenfenster angelegt wurden, mit jeweils einer nahegelegenen und vergleichbaren Fläche ohne Feldlerchenfenster (identische Feldfrucht, ähnliche Größe des Ackers usw.). Mit Hilfe der wissenschaftlichen Begleituntersuchung sollten die Frage geklärt werden, wie sich Feldlerchenfenster auf das Vorkommen der typischen Ackervögel im zeitlichen Verlauf der Brutzeit auswirken. Der Hintergrund der Maßnahme Feldlerchenfenster sowie die bisherigen Erfahrungen mit der Maßnahme wurden bereits in Kapitel 3.1 erläutert.

5.2 Material und Methoden

Untersuchungsflächen

Die Untersuchungen wurden auf insgesamt 97 Flächenpaaren in fünf Bundesländern durchgeführt (siehe Tab. 1). Darunter befinden sich 40 Flächenpaare aus Nordrhein-Westfalen, die im Rahmen des Partnerprojektes „1000 Fenster für die Lerche“ der Stiftungen Rheinische und Westfälische Kulturlandschaft (siehe Brüggemann 2009) nach derselben Methodik erhoben wurden. Die nordrhein-westfälischen Begleituntersuchungen erfolgten im Auftrag des dortigen Landesamtes für Natur-, Umwelt-, und Verbraucherschutz durch den Dachverband der Biologischen Stationen (Joest et al. 2011). Die meisten Flächen betrafen Äcker, auf denen Wintergetreide (Weizen, Roggen, Gerste, Triticale) angebaut wurde (85 Flächenpaare). Zusätzlich wurden jeweils drei Flächenpaare mit Mais und Raps sowie sechs Flächenpaare mit sonstigen Kulturen untersucht (siehe Tab. 4). Wegen der zu geringen Stichprobengrößen für die anderen Kulturen, konnte nur 85 Flächenpaare mit Wintergetreide in die Auswertungen einbezogen werden.

Tab. 4: Übersicht zur wissenschaftlichen Begleituntersuchung – Anzahl der Flächenpaare nach untersuchten Kulturen und Bundesländern sowie Angaben zur Koordination und Finanzierung der Kartierungen sowie publizierten Ergebnissen auf Landesebene.

Bundesland	Anzahl Flächenpaare pro Kultur					Koordination/ Publikation	Finanzierung
	Wintergetreide	Mais	Raps	Sonstige	Gesamt		
Baden-Württemberg	14			2	16	Vogelschutzzentrum Mössingen	Projektmittel DBU/ NABU-Eigenmittel
Bayern	13	3		1	17	Landesbund für Vogelschutz in Bayern (Bühner-Käßer 2010)	Glücksspirale/ LBV-Eigenmittel
Nordrhein-Westfalen	39			1	40	Dachverband Biologische Stationen in NRW e.V. (Joest et al. 2010, 2011)	LANUV - Vogel- schutzswarte
Sachsen-Anhalt	11		1		12	Büro IHU Geologie und Analy- tik für die Staatliche Vogel- schutzswarte Sachsen-Anhalt (Schäfer 2010)	Landesamt für Um- weltschutz Sachsen- Anhalt
Schleswig-Holstein	8		2	2	12	MOIN	BINGO!- Umweltlotterie/ NABU-Eigenmittel
Gesamtanzahl	85	3	3	6	97		

Untersuchte Vogelarten

Da bisher nur vergleichsweise wenig belastbare Daten zur Wirkung von Feldlerchenfenstern auf andere Vogelarten als auf die Feldlerche vorliegen (Morris et al. 2007, Cook et al. 2007, Pille 2007, Joest 2009), wurden im Rahmen der wissenschaftlichen Begleituntersuchung alle vorkommenden Vogelarten erfasst, um über die Feldlerche hinausgehende Erkenntnisse zur Wirkung der Fenster zu gewinnen. Auf Grund der Tatsache, dass viele Vogelarten auf nur wenigen Flächenpaaren festgestellt wurden, konnten im Endeffekt nur für Feldlerche und Schafstelze statistische Auswertungen vorgenommen werden. Diese erfolgten für beide Arten getrennt.

Feldmethoden

Um die Eignung der Flächen als Vogelhabitat zu untersuchen, wurden in Form einer modifizierten Punkt-Stopp-Zählung in vier Durchgängen (je eine im April, Mai, Juni und Juli) alle Vögel mit Bezug zum jeweiligen Acker bzw. dem einsehbaren Bereich des Ackers erfasst. Dabei wurde nach balzenden Männchen und sonstigen Individuen unterschieden. Details können der Kartier-Anleitung mit dem Zähl- und Meldebogen in der Anlage entnommen werden.

Datenanalyse

Alle Auswertungen wurden für die vier Untersuchungsmonate separat durchgeführt, da erwartet wurde, dass dem zeitlichen Aspekt bei der Wirkung der Feldlerchenfenster eine große Rolle zukommt, während keine Unterschiede zwischen Flächen mit und Feldlerchenfenster über alle Monate gemittelt erwartet wurden. Alle statistischen Analysen erfolgten dabei paarweise mit Hilfe des Wilcoxon-Tests für gepaarte Stichproben, d.h. es wurden jeweils die beiden Einzelflächen eines zusammen gehörenden Flächenpaares untereinander verglichen (Acker mit vs. ohne Fenster). Auf einen statistischen Vergleich der Mittelwerte aller Flächen mit Feldlerchenfenstern gegenüber allen Flächen ohne Feldlerchenfenster wurde hingegen verzichtet, da eine Vergleichbarkeit nur innerhalb der Flächenpaare gegeben war. Da nicht in allen Fällen die bei der Zählung einsehbare Flächengröße ermittelt werden konnte, beziehen sich alle quantitativen Angaben auf „Individuen pro Fläche (Acker)“, wobei singende und sonstige Individuen für die Auswertung addiert wurden. Die Angabe von Individuen pro Fläche ist zumindest für die paarweisen Vergleiche, wie sie oben beschrieben wurden, ausreichend. Sie erlauben jedoch keine Aussage zur Dichte der Feldlerchen auf den Untersuchungsflächen.

5.3 Ergebnisse

Feldlerche

Feldlerchen wurden pro Durchgang auf 50-60% der Flächen mit Feldlerchenfenstern sowie 41-53% der Kontrollflächen registriert (siehe Tab. 5). Während der Anteil besetzter Flächen im Falle der Äcker mit Feldlerchenfenstern von April bis Juni nahezu konstant blieb, nahm dieser bei den Kontrollflächen kontinuierlich ab.

Tab. 5: Anteil (in Prozent) der von Feldlerchen bzw. Schafstelzen besetzten Flächen pro Durchgang für die Äcker mit und ohne Feldlerchenfenster. Anzahl insgesamt beobachteter Individuen siehe Tab. 6, Stichprobengröße (verwertbare Flächenpaare) siehe Tab. 7.

Monat	Feldlerche		Schafstelze	
	mit Fenster	ohne Fenster	mit Fenster	ohne Fenster
April	60,0	54,1	11,4	11,4
Mai	60,0	52,9	31,6	31,6
Juni	59,3	45,3	32,9	30,4
Juli	50,0	40,5	31,6	30,4

Tab. 6: Anzahl insgesamt bei den einzelnen Untersuchungsdurchgängen beobachteter Feldlerchen und Schafstelzen. Umfang der jeweils zu Grunde liegenden Flächen siehe Tab. 7.

Monat	Feldlerche		Schafstelze	
	mit Fenster	ohne Fenster	mit Fenster	ohne Fenster
April	149	121	14	14
Mai	153	110	38	40
Juni	152	94	45	36
Juli	104	87	25	24

Bei Betrachtung der durchschnittlich pro Fläche registrierten Feldlerchenanzahl ergibt sich folgendes Bild: In allen Monaten wurden auf den Flächen mit Feldlerchenfenstern im Mittel mehr Feldlerchen registriert als auf den Kontrollflächen (siehe Abb. 8), allerdings war dieser Unterschied nur für die Monate Mai und Juni statistisch signifikant (siehe Tab. 7). Hinsichtlich des zeitlichen Verlaufs ergab sich ein ähnliches Muster wie bei den Anteilen besetzter Flächen: Während die Feldlerchenzahl auf den Flächen mit Feldlerchenfenstern von April bis Juni stabil blieb und erst im Juli abnahm, wurde auf den Kontrollflächen eine stetige Abnahme beobachtet (siehe Abb. 8).

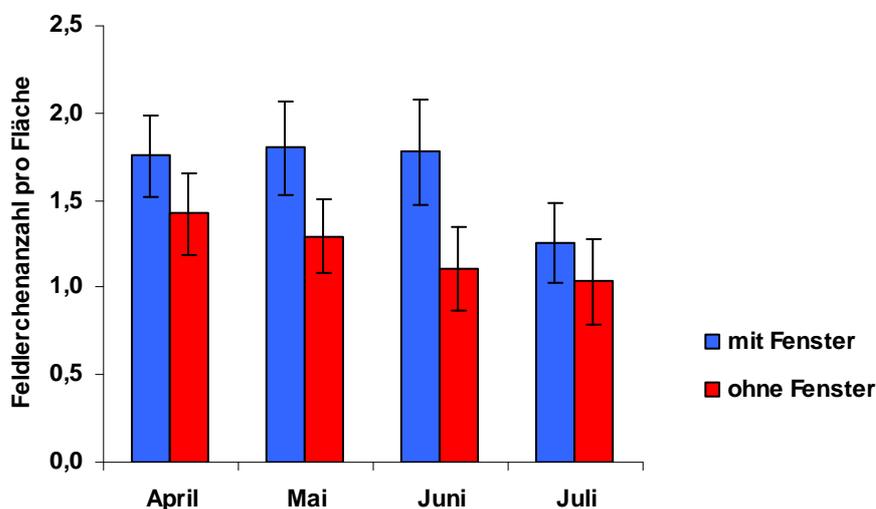


Abb. 8: Zeitlicher Verlauf der Besiedlung der Flächen durch die Feldlerche. Angegeben sind die mittlere Feldlerchenanzahl pro Durchgang für die Flächen mit und ohne Feldlerchenfenster sowie der jeweilige Standardfehler des Mittelwertes (SE). Die Stichprobengröße lag bei 82-86 Flächenpaaren je Monat (siehe Tab. 7).

Tab. 7: Ergebnisse des Wilcoxon-Tests für gepaarte Stichproben im Bezug auf Unterschiede in der Anzahl von Feldlerchen bzw. Schafstelzen zwischen Flächen mit und ohne Feldlerchenfenster für die einzelnen Untersuchungsdurchgänge. Angegeben sind jeweils die Anzahl verwertbarer Flächenpaare („Gültige N“) sowie die Irrtumswahrscheinlichkeit (p). Signifikante Unterschiede ($p < 0,05$) sind fett gedruckt.

Monat	Feldlerche		Schafstelze	
	Gültige N	p	Gültige N	p
April	85	0,0790	79	0,9063
Mai	85	0,0021	79	0,8329
Juni	86	0,0005	79	0,5787
Juli	82	0,2111	79	0,3613

Schafstelze

Schafstelzen wurden im April auf 11%, in den Monaten Mai bis Juli pro Durchgang auf 30-33% der untersuchten Flächen festgestellt, wobei diese Werte so gut wie identisch für die Flächen mit bzw. ohne Feldlerchenfenster waren (s. Tab. 5).

Bei der Schafstelze gab es in keinem Monat einen signifikanten Unterschied in der je Durchgang ermittelten Individuenzahl zwischen den Flächen mit und ohne Feldlerchenfenster (siehe Abb. 9 und Tab. 7). Beim zeitlichen Verlauf zeigte sich für die Feldlerchenfenster- und Kontrollflächen gleichermaßen eine starke Zunahme der Schafstelzenzahl während des Untersuchungszeitraums, wobei diese Zunahme von April auf Mai am stärksten war. Lediglich bei den Kontrollflächen ging die durchschnittlich ermittelte Schafstelzenanzahl im Juni vorübergehend zurück.

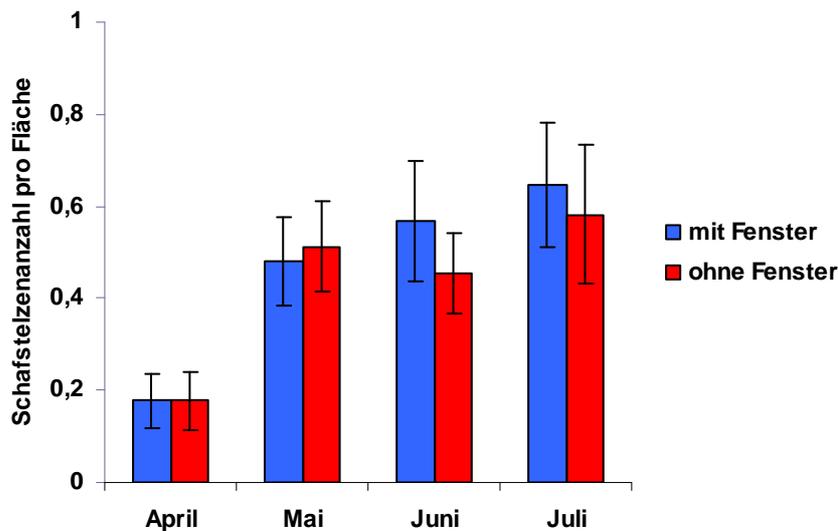


Abb. 9: Zeitlicher Verlauf der Besiedlung der Flächen durch die Schafstelze. Angegeben sind die mittlere Schafstelzenanzahl pro Durchgang für die Flächen mit und ohne Feldlerchenfenster sowie der jeweilige Standardfehler des Mittelwertes (SE). Die Stichprobengröße lag bei 79 Flächenpaaren.

5.4 Diskussion der wiss. Begleituntersuchung

Methodik der Begleituntersuchung

Die Methodik der wissenschaftliche Begleituntersuchung erwies sich als zielführend, um generell Effekte der Feldlerchenfenster im Wintergetreide auf die beiden häufigsten Vogelarten (Feldlerche, Schafstelze) betrachten zu können. Für weitergehende Aussagen (langfristige Effekte der Fenster, Auswirkungen auf Bruterfolg, Effekte in anderen Kulturen) wäre jedoch eine Anpassung der Methodik nötig. So erschwerte es die Tatsache, dass die Untersuchungsflächen weit verteilt in den einzelnen Bundesländern lagen, für viele Flächen geeignete Kartierer zu finden. Dies reduzierte die Stichprobengröße speziell für Kulturen, in denen weniger oft Feldlerchenfenster angelegt wurden (z.B. Mais und Raps). Hinzu kann, dass die Absicht, Fenster im Mais anzulegen, häufig erst lange nach Beginn der Begleituntersuchung gemeldet wurde und die Flächen somit nicht mehr einbezogen werden konnten. Zahlreiche Flächen schieden zudem für die Begleituntersuchung aus, weil die empfohlene Dichte der Feldlerchenfenster deutlich unterschritten wurde. Für zukünftige Untersuchungen würde es sich anbieten, die Anlage von Feldlerchenfenstern in zusammenhängenden Untersuchungsgebieten speziell zu steuern an statt auf das „zufällige“ Angebot zurückzugreifen.

Artenspektrum auf den Untersuchungsflächen

Der Anteil während eines Untersuchungsdurchgangs besetzter Flächen lag bei der Feldlerche (in Abhängigkeit von Jahreszeit und Behandlung der Fläche, d.h. mit/ohne Feldlerchenfenster) bei 41-60%, bei der Schafstelze bei 11% (April) bzw. 31-33% (Mai-Juli). Dies verdeutlicht, dass sowohl die Flächen mit Feldlerchenfenstern, als auch die Kontrollflächen häufiger von Feldlerchen als von Schafstelzen besiedelt waren. Die Feldlerche war die häufigste Vogelart auf den Ackerflächen gefolgt von der Schafstelze. Da nur die Ackerflächen selbst in die Untersuchung mit einbezogen wurden, spielten Randsiedler der Ackerflächen wie etwa Heckenvögel nur eine untergeordnete Rolle.

Effekte der Feldlerchenfenster auf die Feldlerche

Bei der Feldlerche blieb die Zahl der Feldlerchen auf den Flächen mit Feldlerchenfenstern von April bis Juni konstant, während sie auf den Kontrollflächen im Verlauf des Untersuchungszeitraums stetig abnahm. Im Mai und Juni waren die Unterschiede zwischen beiden Behandlungen signifikant. Dies zeigt, dass Feldlerchenfenster zumindest während einer bestimmten Phase der Brutsaison dazu führen, dass sich verglichen mit Flächen ohne Feldlerchenfenster mehr Feldlerchen auf diesen Äckern aufhalten. In Juni war dieser Unterschied am deutlichsten. Hier wurden auf Flächen mit Feldlerchenfenster 61% mehr Feldlerchen registriert als auf den Kontrollflächen. Auf Grund der Unsicherheit bei der Schätzung der mittleren Feldlerchenanzahl pro Fläche für beide Behandlungen (siehe Fehlerbalken in Abb. 8) könnte dieser Unterschied jedoch auch zwischen 11% und 110% liegen. Bei Betrachtung des Anteils besetzter Flächen ergab sich ein ähnliches Bild: Während der Anteil besetzter Flächen mit Feldlerchenfenster bis Juni konstant blieb, nahm er auf den Flächen ohne Fenster ab. Demnach wurde ein Teil der Flächen ohne Feldlerchenfenster ab Mai komplett aufgegeben.

Der höhere Feldlerchenanzahl auf Flächen mit Feldlerchenfenstern im Juni könnte darauf zurückzuführen sein, dass in diesem Monat auch mehr Feldlerchenreviere (singende Männchen) auf den Flächen mit Fenstern festgestellt wurden (nicht dargestellt). Flächen ohne Fenster wurden im Mai und Juni von Feldlerchen zunehmend weniger besiedelt. Ein möglicher Grund ist, dass durch das Fehlen größerer Lücken im Getreide, das zu dieser Zeit bereits recht hoch gewachsen war, zu wenige Möglichkeiten zur Nahrungssuche am Boden bestanden. Im Juli wurden in den Flächen mit und ohne Feldlerchenfenster jeweils deutlich weniger Feldlerchen als am Anfang der Brutsaison festgestellt. Vermutlich ist dies auf die zu Ende gehende Brutsaison zurück zu führen.

Die Feststellung, dass Flächen mit Feldlerchenfenstern in der fortgeschrittenen Brutsaison mehr Feldlerchen aufwiesen als Kontrollflächen, bestätigt das Bild aus britischen und schweizerischen Untersuchungen (s. Tab. 8). In Großbritannien war die Revierdichte auf Flächen mit Feldlerchenfenstern ab Juni um 40 höher als auf Kontrollflächen (Morris et al. 2007). In einer kleinstrukturierten Landschaft der Schweiz (mittlere Schlaggröße: 1,25 ha) beinhalteten Feldlerchenreviere zu einem höheren Anteil Wintergetreidebestände mit Feldlerchenfenstern (55%) als solche ohne Feldlerchenfenster (38%; Fischer et al. 2009). Im Unterschied zu der hier vorliegenden Untersuchung gab es erst im Juli einen signifikanten Effekt der Feldlerchenfenster, während dies in Deutschland bereits im Mai und Juni, jedoch nicht mehr im Juli der Fall war. Hierbei spielen vermutlich Unterschiede in der Brutphänologie eine Rolle (s.o.). In Deutschland standen viele Felder bei der letzten Kontrolle im Juli bereits kurz vor der Ernte oder die Getreideernte hatte bereits stattgefunden (in letzterem Fall wurden die Flächenpaare von den Analysen ausgeschlossen).

Tab. 8: Gegenüberstellung der Hauptergebnisse zur Wirkung von Feldlerchenfenstern aus verschiedenen europäischen Ländern. Die aufgeführten Effekte beziehen sich auf Unterschiede zwischen Feldern mit Feldlerchenfenstern gegenüber Kontrollflächen. Positive Effekte bedeuten höhere Werte der genannten Parameter für Flächen mit Feldlerchenfenster. Die mit * markierten Parameter betreffen Unterschiede in der Raum-Habitatnutzung gegenüber dem jeweiligen Angebot bzw. einer zufälligen Verteilung.

Studie	Land/Region	Signifikante Effekte (positiv)	Keine Effekte
Morris et al. 2007 (s.a. Morris et al. 2004, Donald & Morris 2005, Morris 2009)	Großbritannien	<ul style="list-style-type: none"> • Revierdichte (Juni-Juli) • Nestdichte (Juni-Juli) • Anteil Nahrungsflüge in Nestnähe (Juni-Juli) • Anteil Nahrungsflüge in Fenster* • Bruterfolg pro Brutversuch und pro 10 ha • Keine signifikante Präferenz (nur Tendenz) für die Nestanlage an Fahrspuren (Juni-Juli)* im Gegensatz zu Kontrollflächen (hier signifikante Bevorzugung der Fahrspuren) 	<ul style="list-style-type: none"> • Distanz der Nester zu Feldlerchenfenstern*
Fischer et al. 2009 (Feldlerchenfenster und Blühstreifen im Feldinneren)	Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil Wintergetreidefläche in Feldlerchenrevieren (Juli) • Anteil Nester in/bei Feldlerchenfenstern* • Anteil Nahrungsflüge in Fenster* 	<ul style="list-style-type: none"> • Reviergröße (Mai/Juni/Juli) • Nestdichte • Bruterfolg pro Revier • Körperkondition der Jungvögel
Teunissen et al. (2009)	Niederlande	<ul style="list-style-type: none"> • 	<ul style="list-style-type: none"> • Feldlerchendichte
Diese Untersuchung und Joest et al. (2011)	Deutschland	<ul style="list-style-type: none"> • Individuendichte (Mai/Juni) • Revierdichte (Mai) 	<ul style="list-style-type: none"> • Individuen- und Revierdichte (Juli)

In dieser Untersuchung unterschieden sich die maximalen bei einem Durchgang ermittelten Feldlerchenzahlen für die Flächen ohne Fenster (April) bzw. mit Fenstern (Mai) nicht signifikant voneinander. Daher führten Feldlerchenfenster im ersten Jahr ihrer Anlage nicht dazu, dass sich im Vergleich zu den Kontrollflächen insgesamt mehr Feldlerchen ansiedelten. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass selbst auf etwa 40% der Flächen mit Feldlerchenfenstern in den Hauptbrutmonaten von April bis Juni keinerlei Feldlerchen festgestellt wurden. In fast allen Fällen waren auch die dazu gehörenden Kontrollflächen unbesiedelt. Vermutlich lagen solche Ackerpaare in Gebieten ohne aktuelles Feldlerchenvorkommen in der Umgebung der jeweiligen Äcker. So können Ackerflächen in der Nähe von vertikalen Landschaftselementen wie Siedlungen, Wäldern oder Baumreihen nicht von der Art genutzt werden. Auch Feldlerchenfenster führen somit nicht zur Besiedlung solcher Flächen und bieten zumindest kurzfristig auch keinen ausreichenden Anreiz für eine Wiederbesiedlung von Landschaften, aus denen die Feldlerche praktisch verschwunden ist.

Die Fenster bewirkten hingegen auf besiedelten Flächen, dass diese im Laufe der Brutzeit länger für Feldlerchen attraktiv blieben. Dies könnte über die gesamte Brutsaison betrachtet zu einem erhöhten Bruterfolg führen, wie dies in britischen Studien (siehe Morris 2009) nachgewiesen wurde. Die Ermittlung des Bruterfolgs war jedoch nicht Bestandteil dieser Untersuchung. Ob Feldlerchenfenster bei mehrjähriger Anlage (z.B. durch einen erhöhten Bruterfolg der lokalen Population) zu einem Anstieg des lokalen Brutbestandes führen, lässt sich aus der vorliegenden Untersuchung, die nur eine Brutsaison umfasste, nicht beurteilen. Auf der Grange Farm der Royal Society for the Protection of Birds in Cambridgeshire, England, hat sich der Feldlerchenbestand im Zeitraum 2000-2005 nach der Einführung von Feldlerchenfenstern 2001 mehr als verdreifacht (Donald & Morris 2005). Diese Zunahme ging jedoch mit weiteren Maßnahmen wie zum Beispiel der Anlage von Ackerrandstreifen ab dem Jahr 2003 einher (Donald & Morris 2005).

Die unterschiedlich starke Wirkung der Feldlerchenfenster in verschiedenen Ländern mit dem Gradienten Großbritannien – Schweiz – Niederlande (s. Tab. 4) verdeutlicht, dass die Wirkung der Feldlerchenfenster auf die Feldlerche stark von der Landschaftsstruktur abhängt. Eine besonders große Wirkung wurde in Landschaften mit großflächigem Wintergetreideanbau in Großbritannien erzielt. In Gegenden mit hoher Kulturartenvielfalt und geringen Schlaggrößen (Schweiz) sowie hohem Sommergetreideanteil (niederländisches Untersuchungsgebiet) waren Feldlerchen hingegen offenbar weniger stark auf Feldlerchenfenster angewiesen, da sie entweder in benachbarten Flächen Nahrung finden oder ihre Reviere komplett in angrenzende Flächen verlagern können. Ein ähnliches Bild ergab sich auch in Bayern auf kleinen Schlägen < 5 ha (siehe Bühner-Käßer 2010). In Flächen ohne vorhandenes Feldlerchenvorkommen blieben die Fenster oft wirkungslos (siehe oben und Joest et al. 2010).

Effekte der Feldlerchenfenster auf die Schafstelze

Im Falle der Schafstelze konnten keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich der Zahl der Tiere pro Acker in Abhängigkeit des Vorhandenseins von Feldlerchenfenstern festgestellt werden. Demnach üben Feldlerchenfenster keinen Effekt auf diese Art aus. Unabhängig von der Behandlung der Flächen wurde eine Zunahme der Schafstelzenzahl während des Untersuchungszeitraums festgestellt. Die deutliche Zunahme von April zu Mai lässt sich dadurch erklären, dass im April erst ein kleiner Teil der Reviere besetzt war, da Schafstelzen erst ab März aus ihrem Winterquartier zurückkehren (vgl. Bauer et al. 2005). Dies wird dadurch verdeutlicht, dass sich von April bis Mai auch der Anteil von der Art besetzter Flächen verdreifachte. Die weitere leichte Zunahme der Individuenzahl pro Fläche zwischen Mai und Juli ging mit einer Erhöhung der Schafstelzendichte auf den besetzten Flächen einher, da der Anteil besetzter Flächen konstant blieb. Diese ist vermutlich auf einen ansteigenden Anteil von Jungvögeln unter den gezählten Tieren zurück zu führen.

Zur Wirkung von Feldlerchenfenstern auf die Schafstelze liegen über diese Untersuchung hinaus nur aus Großbritannien (Cook et al. 2007) Erfahrungen vor. Dort führten Feldlerchenfenster allein im ersten Jahr ihrer Anlage ebenfalls zu keinen signifikanten Effekten auf die Individuen- oder Revierdichte der Schafstelze (Cook et al. 2007). Im zweiten Jahr ihrer Anlage stellten Cook et al. (2007) jedoch eine signifikant höhere Nestdichte auf Flächen mit Feldlerchenfenster im Vergleich zu Kontrollflächen fest. Die Autoren führen diesen verzögerten Effekt auf eine kontinuierlich verlaufende Konzentration der Vögel auf Flächen mit verbesserter Habitatqualität zurück. Dabei kam es in mehreren Fällen zu einer Besiedlung von Flächen, die zuvor verlassen worden waren. Die größten Effekte auf die Schafstelze übten jedoch Feldlerchenfenster in Kombination mit sechs Meter breiten Ackerrandstreifen aus, die mit Gras- und Blümmischungen eingesät worden waren. Die Revierdichte auf solchen Fläche mit kombinierten Maßnahmen war mehr als fünfmal höher als auf Flächen mit Feldlerchenfenstern oder Randstreifen allein sowie auf Kontrollflächen.

Die Tatsache, dass Feldlerchenfenster allein in Großbritannien und Deutschland zunächst keine deutliche Wirkung auf die Schafstelze ausübte, erstaunt zunächst, da Feldlerchen und Schafstelzen ähnliche Habitatansprüche besitzen: so brüten beide Arten häufig im Inneren von Feldern, jagen vor allem am Boden und besitzen ein vergleichbares Beutespektrum (siehe Bauer et al. 2005). Beide Arten neigen zudem dazu, ihre Reviere im Wintergetreide im Laufe der Brutsaison aufzugeben bzw. in andere Kulturen abzuwandern (Morris 2009, Kragton 2011). Neben methodischen Problemen mit geringen Stichprobengrößen (Schafstelzen kamen in den Untersuchungsflächen weniger oft vor als Feldlerchen) könnte hierbei jedoch auch eine Rolle spielen, dass Schafstelzen häufiger als Feldlerchen auch in höherer Vegetation (z.B. bewachsenen Grabenrändern) nach Nahrung suchen, wobei sie dabei auch Nahrung im Flug erbeuten. Möglicherweise reagieren sie daher weniger stark auf offene Stellen innerhalb der Felder.

Effekte der Feldlerchenfenster auf weitere Vogelarten

Für weitere Arten über Feldlerche und Schafstelze hinaus können keine Aussagen getroffen werden, da hierfür wegen zu geringer Stichprobengrößen keine Analysen möglich waren. Statistisch nicht auswertbare Einzelbeobachtungen, etwa von in den Fenstern jagenden Rohr- und Wiesenweihen (s.a. Pille 2007), deuten jedoch an, dass auch andere Arten (z.B. Greifvögel und Falken) von den Fenstern profitieren könnten, wobei Feldlerchen hierbei auch zur Beute werden können (vgl. Pille 2007). Erste britische Untersuchungen (Morris et al. 2007) zeigten, dass neben der Feldlerche auch Goldammer und Bluthänfling die Fenster in Relation zum Habitatangebot überproportional häufig zur Nahrungssuche anfliegen. Folgeuntersuchungen (Cook et al. 2007) belegten positive Effekte von Feldlerchenfenstern in Kombination mit Maßnahmen am Ackerrand auf eine Vielzahl von Vogelarten bzw. Vogelgilden. Für Feldlerchenfenster allein fielen diese Effekte jedoch weniger stark bzw. nicht signifikant aus.

5.5 Schlussfolgerungen der wiss. Begleituntersuchung

Aus der wissenschaftlichen Begleituntersuchung lassen sich folgende Schlussfolgerungen ableiten (vgl. Joest et al. 2011):

Positive Effekte nachweisbar

Die Ergebnisse der Begleituntersuchung bestätigen, dass auch in Deutschland Wintergetreidebestände mit Feldlerchenfenstern im Verlauf der Brutzeit länger für Feldlerchen attraktiv bleiben und die Fenster somit den Feldlerchen zu Gute kommen. In Verbindung mit Forschungsergebnissen aus anderen Ländern sind Feldlerchenfenster an geeigneten Standorten somit weiterhin als freiwillige Maßnahme der Landwirte zu empfehlen. Die Fenster sollten jedoch nur direkt bei der Aussaat und auf keinen Fall durch den Einsatz von Herbiziden angelegt werden. Denn bei der zusätzlichen Anwendung von (Breitband-)Herbiziden für die Anlage der Feldlerchenfenster wird der Beikrautbewuchs in den Fenstern so weit reduziert, dass häufig nahezu vegetationslose Fenster entstehen. Dillon et al. (2009) fanden jedoch heraus, dass vegetationslose Lerchenfenster kein ausreichendes Nahrungsangebot für Feldlerchen bereitstellen können, da viele Insekten und Spinnen mit Pflanzen assoziiert sind.

Weitere Forschung nötig

Trotz des Erkenntniszugewinns durch die vorliegenden Untersuchungen sind weiterhin viele Fragen rund um die Wirkung von Feldlerchenfenstern offen. Dies betrifft Auswirkungen der Fenster auf Bruterfolg und Brutbestand von Feldvögeln, den Einfluss der umgebenden Landschaftsstruktur auf die Wirkungsweise und die Effizienz der Fenster sowie Effekte auf andere Arten als die Feldlerche (vgl. abweichende Ergebnisse zur Schafstelze). Auch die Wirkung der Feldlerchenfenster auf Ackerwildkräuter und die Wirbellosenfauna als Nahrungsgrundlage der Feldvögel sollte untersucht werden.

Richtige Standortwahl entscheidend

Die Ergebnisse dieser und anderer Untersuchungen zeigen, dass der Auswahl geeigneter Ackerschläge für die Anlage der Feldlerchenfenster eine große Bedeutung zukommt. Zukünftig sollte vor der Durchführung der Maßnahme noch stärker darauf geachtet werden, dass die Flächen für die Feldlerche geeignet sind. Eine deutliche Wirkung der Fenster ist vor allem in Landschaften mit großflächigem Wintergetreideanbau (z.B. Börden) zu erwarten. Dabei sind Ackerschläge mit ausreichenden Abständen zu Gehölzen, Siedlungen etc. zu wählen. Innerhalb der Felder sollten die Fenster in geeigneter Dichte und mit ausreichenden Abständen zu Fahrgassen und dem Ackerrand angelegt werden.

Natürliche Mikrostrukturen erhalten

Feldlerchenfenster sind in reich strukturierten Landschaften kein Ersatz zu mehrjährigen, vielfältigen Kleinstrukturen innerhalb der Ackerschläge. Diese entstehen bedingt durch die Geländeform oder mikrogeologische Besonderheiten (z.B. auf trockenen Kuppen), entlang früherer Grenzstrukturen

oder auf Grund bestimmter Traditionen bei der Bewirtschaftung eines Feldes. Für Tierarten wie die Feldlerche, die mehrere Jahre hintereinander dieselben Flächen nutzen, bieten „natürlichen Störstellen“ den Vorteil, dass sie jedes Jahr an gewohnter Stelle vorgefunden werden können (siehe Schön 2011). Wo solche Strukturen vorhanden sind, befinden sich nach Schön (2011) rund 80% der Revierzentren der Feldlerche in ihrer Nähe. Feldlerchenfenster sind jedoch eine sinnvolle Ergänzung, wo natürliche Mikrostrukturen selten sind. Sie helfen daher vor allem in Landschaften mit einer geringeren Strukturvielfalt.

Weitere Maßnahmen notwendig

Feldlerchenfenster sind sinnvoll, reichen aber allein nicht aus, um die Bestände der Feldlerche und anderer Feldvögel zu sichern. Denn zum einen entfalten sie ihre Wirkung nur während der Brutphase, zum anderen helfen Feldlerchenfenster ohne flankierende Maßnahmen nur den Arten, die inmitten der Felder brüten.

Zu der Vielzahl weiterer Maßnahmen, die bisher speziell im Ackerbau erprobt wurden, zählen das Stehenlassen von Winterstoppelein und der Anbau von Sommergetreide, der Verzicht bzw. die Reduzierung des Einsatzes von Pflanzenschutz- und Düngemitteln in Form von Ackerrandstreifen, die Anlage von Streifen mit doppeltem Saatreihenabstand sowie Brache- und Blühstreifen. Um dem Rückgang der Feldlerche entgegen wirken zu können, sollten die Maßnahmen über spezifische Förderinstrumente auf geeigneten Flächen und mit ausreichendem Flächenumfang umgesetzt werden. Hierbei sind die Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit sowie die Schaffung von Anreizen für Maßnahmen mit höheren finanziellen Einbußen erforderlich.

6. Projektbegleitende Öffentlichkeitsarbeit

6.1 Gemeinsame Pressemeldungen von NABU und Deutschem Bauernverband

Zu dem laufenden Projekt wurden vier gemeinsame Pressemeldungen des NABU-Bundesverbandes und des Deutschen Bauernverbandes heraus gegeben (siehe Tab. 9). Die einzelnen Pressemeldungen sind im Anhang beigefügt. Das Ziel der Meldungen war, die Öffentlichkeit über das Projekt zu informieren und Landwirte über Tageszeitungen und landwirtschaftliche Fachblätter für die Teilnahme an dem Projekt zu gewinnen. In den Schwerpunktregionen gab es zudem gemeinsame Pressemeldungen der Landesbauernverbände und NABU-Landesverbände. Die Pressemeldungen wurden von zahlreichen überregionalen und regionalen Medien aufgegriffen.

Tab. 9: Übersicht der Pressemeldungen von NABU und DBV zum Projekt „1000 Äcker für die Feldlerche“

Nr.	Zeitpunkt	Anlass	Titel und Untertitel
1	08.06.2009	Projektauftritt Tschimpke/Sonnleitner	DBV und NABU starten Projekt „1000 Äcker für die Feldlerche“ - Sonnleitner und Tschimpke: Raum für typischen Vogel der Kulturlandschaft schaffen
2	25.09.2010	Erinnerung zur Anlage der ersten Fenster im Herbst 2009	Mut zur Lücke - NABU und Bauernverband erinnern an Anlage von Lerchenfenstern - Aussaat in vollem Gange - Verbände rufen Landwirte zur Mitwirkung auf
3	22.01.2010	Zwischenbilanz nach der Herbstaussaat 2009; Aufruf zur Teilnahme im Frühjahr 2010	2.000 Fenster für die Feldlerche geschaffen - NABU und DBV ziehen positive Zwischenbilanz in Gemein- schaftsprojekt
4	01.10.2010	Erneuter Aufruf zur Herbstaussaat; Bilanz nach einem Jahr	Feldlerchenprojekt geht in die nächste Runde - NABU und Bauernverband rufen erneut zur Anlage von Feldlerchenfenstern auf

Neben der Bekanntmachung des Projektes in allgemeinen und landwirtschaftlichen Medien wurde auch veranlasst, dass in vogelkundlichen und naturschutzfachlichen Medien über das Projekt berichtet wurde, so in der Zeitschrift DER FALKE in Heft 8/2009 und Heft 11/2010 (Bode et al. 2010). Außerdem wurde das Feldlerchen-Projekt wiederholt im Mitgliedermagazin des NABU, „Naturschutz heute“, und seinen Regionalausgaben vorgestellt.

6.2 Präsentation des Projektes in Funk und Fernsehen

Im September 2009 wurde ein Beitrag über das Projekt für das Hörfunk-Programm von „NDR 1 – Welle Nord“ auf dem Betrieb eines teilnehmenden Landwirtes aus Schleswig-Holstein aufgezeichnet. Neben dem Landwirt nahm ein Mitarbeiter des Michael-Otto-Instituts teil.

An mehreren Terminen im Sommer und Herbst 2010 wurden zudem Hörfunkbeiträge für den Hessischen Rundfunk und SWR zu den Teilprojekten in Hessen und Baden-Württemberg (Abb. 10) aufgezeichnet, an denen jeweils Vertreter der Landesbauernverbände und NABU-Landesverbände teilnahmen.

Im April 2010 wurde ein Beitrag über das Projekt für das „Schleswig-Holstein Magazin“ durch das NDR Fernsehen auf einem anderen Betrieb in Schleswig-Holstein aufgezeichnet. Neben dem Landwirt waren eine Mitarbeiterin des Landesbauernverbandes Schleswig-Holstein und ein Mitarbeiter des Michael-Otto-Instituts beteiligt.



Abb. 10: Aufnahmen für das Hörfunkprogramm des SWR in Baden-Württemberg mit dem Vorsitzenden des NABU Baden-Württemberg, André Baumann (links), und dem Präsidenten des Landesbauernverbands, Joachim Rukwied.

6.3 Vorstellung des Projektes auf Fachtagungen

Das Feldlerchenprojekt wurde, in der Regel unter dem Titel „Projekt 1000 Äcker für die Feldlerche“, regelmäßig auf Fachtagungen und Workshops zu Vogelschutz- oder Agrarthemen vorgestellt. Eine Übersicht der auf Bundesebene stattgefundenen Tagungen findet sich in Tab. 10.

Tab. 10: Vorstellung des DBU-Projektes „1000 Äcker für die Feldlerche“ auf Fachtagungen.

Zeitpunkt	Referent	Tagung und Ort
31.10.2009	D. Cimiotti, MOIN	Sitzung des Deutschen Rates für Vogelschutz, Fulda
17.01.2010	D. Cimiotti, MOIN	3. Fachsymposium der Landesarbeitsgemeinschaften im NABU Hessen, Wetzlar
10.04.2010	D. Cimiotti, MOIN	Treffen der Projektgruppe „Vögel der Agrarlandschaft“ der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft, Brodowin
22.06.2010	D. Cimiotti, MOIN	Treffen der Fachgruppe Ornithologie im NABU Hamburg
08.09.2010	T. Runge, Copa – Cogeca (European Farmers - European Agri-Cooperatives)	Internationale Biodiversitätskonferenz „Biodiversity Post-2010: Biodiversity in a Changing World“ im Rahmen der belgischen EU-Ratspräsidentschaft, Brüssel
28.09.2010	D. Cimiotti, MOIN	Fachtagung „Über den Tellerrand geschaut“ – Lebensraum Feldflur in Gefahr?; Alfred Toepfer Akademie, Schneverdingen, in Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Ministerium für Umwelt und Klimaschutz
10.11.2010	S. Pinggen, DBV	Symposium „Neue Wege zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der Agrobiodiversität: Effektivität und Perspektiven von Fördermaßnahmen im Agrarbereich“; Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Bonn
04.03.2011	H. Hötker, MOIN	Treffen der Projektgruppe „Vögel der Agrarlandschaft“ der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft, Münster

7. Fazit des Projektes

Feldlerchenfenster „in aller Munde“

Als ein zentrales Ergebnis dieses Projektes ist die Tatsache zu nennen, dass der Begriff „Feldlerchenfenster“ innerhalb von nur zwei Jahren bundesweit bekannt geworden ist. Viele Landwirte haben mittlerweile von Feldlerchenfenstern gehört und können sich darunter etwas vorstellen. Bei den meisten dieser Landwirte ist der Begriff positiv belegt. Zu diesem Ergebnis hat die intensive projektbegleitende Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Kap. 6) entscheidend beigetragen. Die Bekanntheit der Maßnahme unter den Landwirten bietet die Grundlage, die Maßnahme als Bestandteil von zukünftigen Projekten rascher umzusetzen.

Insgesamt gute Beteiligung von Landwirten

Die Bereitschaft von Landwirten, sich freiwillig und unentgeltlich an dem Projekt zu beteiligen, war mit über 400 teilnehmenden Betrieben und mehr als 4.600 angelegten Feldlerchenfenstern groß (siehe Kap. 4). Das Ziel, die Maßnahme bundesweit auf mindestens 1.000 Äckern umzusetzen, wurde erreicht. Die insgesamt hohe Beteiligung am Projekt kann als großer Erfolg bezeichnet werden, wenngleich die Beteiligung in den einzelnen Bundesländern stark unterschiedlich ausfiel und häufig zunächst weniger als die empfohlenen zwei Fenster pro Hektar angelegt wurden. Besonders hervorzuheben ist die hohe Beteiligung in Bayern und Baden-Württemberg, wo das Projekt intensiv auf lokaler Ebene beworben wurde.

Besseres Miteinander von Landwirtschaft und Naturschutz

Als positiver Aspekt des Projektes ist hervorzuheben, dass viele Landwirte durch die Teilnahme an dem Projekt erstmals mit speziellen Artenschutzmaßnahmen in der Feldflur in Kontakt gekommen sind. Außerdem konnte das Projekt dazu beitragen, gegenseitige Vorurteile zwischen Landwirtschaft und Naturschutz abzubauen.

Positive Effekte auf die Feldlerche, aber viele offene Fragen

Die wissenschaftliche Begleituntersuchung (Kap. 5) zeigte, dass sich die Anlage von Feldlerchenfenstern im Wintergetreide positiv auf die Nutzbarkeit der Flächen für die Feldlerche während der Hauptbrutzeit im Mai und Juni auswirkte. Viele Fragen, welche die Wirkung der Feldlerchenfenster auf Bestandesebene, auf andere Tierarten oder in anderen Kulturen betreffen, sind jedoch weiterhin ungeklärt. Zu den Schlussfolgerungen der wissenschaftlichen Begleituntersuchung zählte weiterhin, dass die richtige Standortwahl und Dichte der Feldlerchenfenster für deren Wirkung ausschlaggebend sind und dass weitere Maßnahmen sowie der Erhalt natürlicher Störstellen für den Schutz der Feldvögel unverzichtbar sind.

8. Danksagung

Wir danken allen, die bisher zum Gelingen des Gemeinschaftsprojektes beigetragen haben. Unser besonderer Dank gilt Herrn Steffen Pingen, der das Projekt beim Deutschen Bauernverband federführend betreut hat, sowie den Mitarbeitern und Mitgliedern der beteiligten Landesbauernverbände und NABU-Landesverbände. Ohne die Bereitschaft der über 400 Landwirte, entschädigungslos Feldlerchenfenster auf ihren Äckern anzulegen, wäre die erfolgreiche Durchführung dieses Projektes nicht möglich gewesen. Unser Dank gilt zudem dem Landesamt für Natur-, Umwelt-, und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen, dem Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, dem Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. sowie dem NABU Baden-Württemberg für die Erlaubnis, die in ihrem Auftrag erhobenen Daten der wissenschaftlichen Begleituntersuchung für die bundesweite Auswertung verwenden zu dürfen. Wir danken zudem allen ehrenamtlichen Ornithologinnen und Ornithologen, die sich an der wissenschaftlichen Begleituntersuchung mit großem Einsatz beteiligt haben.

9. Literaturverzeichnis

- Bauer, H.G., Bezzel, E. & Fiedler, W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. – 2. vollständig überarbeitete Auflage, AULA-Verlag Wiebelsheim.
- Biologische Station Gütersloh/Bielefeld e.V. & Biologische Station Ravensberg im Kreis Herford e.V. (2007): Praktischer Schutz der Feldlerchen (*Alauda arvensis*) im Kreis Gütersloh und im Kreis Herford. <http://www.bshf.de/images/projekte/feldlerche/Abschlussbericht-Feldlerche-2005-2007.pdf> (13.07.2009)
- Bode, M., Cimiotti, D., Hötker, H. & Jeromin, H. (2010): Kooperationen mit der Landwirtschaft. Der Falke 57: 454-457, Ausgabe November 2010.
- Bühner-Käßer, B. (2010): Projekt zur Förderung der flächigen Umsetzung von Feldlerchenfenstern in Bayern sowie Erfassung der Lerchenbestände auf ausgewählten Ackerflächen in 3 bayerischen Naturräumen. Projektbericht für den Bayerischen Naturschutzfonds. Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV), Hilpoltstein.
- Brüggemann, T. (2009): Feldlerchenprojekt – 1000 Fenster für die Lerche. Natur in NRW, Nr. 3/2009, S. 20-21.
- Cimiotti, D., Hötker, H. & Schöne, F. (2010): Projekt „1000 Äcker für die Feldlerche“, Zwischenbericht 2010 - Projektbericht für die Deutsche Bundesstiftung Umwelt.
- Cimiotti, D. & R. Joest (2009): Die Feldlerche – vom Charaktervogel zum Sorgenkind. In: Sudfeldt, C., R. Dröschmeister, M. Flade, C. Grüneberg, A. Mitschke, J. Schwarz & J. Wahl (2009): Vögel in Deutschland – 2009. DDA, BfN, LAG VSW, Münster, S. 30-31.
- Cook, S.K., Morris, A.J., Bradbury, A., Henderson, I., Smith, B., Holland, J., Jones, N.E., Potts, S.G., Westbury, D.B., Woodcock, B.A., Ramsay, A.J. & Harris, S.J. (2007): The SAFFIE Project Report, Chapter 7 – Experiment 3 – Assessing the integrated effects of crop and margin management. In: The SAFFIE Project Report, ADAS, Boxworth, UK.
- Dillon, I.A., Morris, A.J., Bailey, C.M. & Uney, G. (2009): Assessing the vegetation response to differing establishment methods of `Skylark Plots` in winter wheat at Grange Farm, Cambridgeshire, England. Conservation Evidence 6: 89-97.
- Donald, P.F. & Morris, T.J. (2005): Saving the Sky Lark: new solutions for a declining farmland bird. British Birds 98: 570-578.
- Fischer, J., Jenny, M. & Jenni, L. (2009): Suitability of patches and in-field strips for Sky Larks *Alauda arvensis* in a small-parcelled mixed farming area. Bird Study 56: 34-42.
- Helmecke, A., Hötker, H. & Cimiotti, D. (2010): Freiwilliger Naturschutz in der Landwirtschaft – Abschlussbericht für die Deutsche Bundesstiftung Umwelt und die BINGO! Umweltlotterie. Bergenhäuser, 2010.
- Joest, R. (2009): Vertragsnaturschutz für Feldvögel in der Hellwegbörde. Natur in NRW Nr. 3/2009, S. 22-25.
- Joest, R., Dalbeck, L., Oberwelland, C., Olthoff, M., Nottmeyer, K., Walter, B. & Weiss, J. (2011): 1000 Fenster für die Lerche – Ergebnisse der NRW-Erfolgskontrolle. Natur in NRW 1/11: 20-23.
- Joest, R., Oberwelland, C., Walter, B. & Nottmeyer, K. (2010): Monitoring für das NRW-Programm „1000 Fenster für die Lerche“ – Bericht und Auswertung. Projektbericht des Dachverbandes Biologischen Stationen Nordrhein-Westfalen e.V. im Auftrag des LANUV – Vogelschutzwarte.

- Kragton, S. (2011): Shift in crop preference during the breeding season by Yellow Wagtails *Motacilla flava flava* on arable farms in The Netherlands. *J. Ornithol.* 152:751–757.
- Morris, T. (2009): Hoffnung im Getreidefeld: Feldlerchenfenster. *Der Falke* 56: 310-315, Ausgabe August 2009.
- Morris, A.J. & Gilroy, J.J. (2008): Close to the edge: predation risks for two declining farmland passerines. *Ibis* 150: 168-177.
- Morris, A.J., Holland, J.M., Smith, B. & Jones, N.E. (2004): Sustainable Arable Farming For an Improved Environment (SAFFIE): managing winter wheat sward structure for Skylarks *Alauda arvensis*. *Ibis* 146: 155-162.
- Morris, A.J., Smith, B., Jones, N.E. & Cook, S.K. (2007): The SAFFIE Project Report, Chapter 4 – Experiment 1.1 – Manipulate within crop agronomy to increase biodiversity: Crop architecture. In: The SAFFIE Project Report, ADAS, Boxworth, UK.
- PECBMS (2009): The State of Europe's Common Birds 2008. CSO/RSPB, Prag.
- PECBMS (2010): Trends of common birds in Europe, 2010 update. <http://www.ebcc.info/index.php?ID=387> (10.9.2010)
- Pille, A. (2007): "Lerchenfenster" – Erprobung eines neuen Konzepts zum Feldvogel-Schutz. Landesbundes für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV), Hilpoltstein.
- Schäfer, B. (2010): Erfassung von Agrarvögeln auf Flächen mit „Feldlerchenfenstern“ und Vergleichsflächen in Sachsen-Anhalt. – Bericht für das Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Staatliche Vogelschutzwarte, bearbeitet durch IHU - Geologie und Analytik, Stendal.
- Schön, M. (2011): Long-lived sustainable microhabitat structures in arable ecosystems, and Skylarks (*Alauda arvensis*). *Journal for Nature Conservation* 19: 143–147.
- Südbeck, P., H.-G. Bauer, M. Boschert, P. Boye & Knief, W. (2008): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands - 4. Fassung, 30.11.2007. *Ber. Vogelschutz* 44: 23-81.
- Teunissen, W., Koks, B.J., Kragten, S., van 't Hoff, J., Arisz, J., Ottens, H.J. & Roodbergen, M. (2009): Conservation measures for breeding Skylarks (*Alauda arvensis*) on arable land in the Netherlands. The BOU's 2009 Annual Spring Conference held at the University of Leicester, UK, 31 Mar - 2 Apr 2009.

10. Anlagen

- Faltblatt
- Pressemeldungen NABU/DBV
- Kartieranleitung, Melde- und Zählbogen für Monitoring
- Bericht im Bauernblatt Schleswig-Holstein und Hamburg, Ausgabe 27/2009, S. 10f, vom 4.7.2009

Steckbrief Feldlerche

Kennzeichen Gefieder hellbraun, kann am Kopf kleine Haube aufstellen, Schnabel kurz und kräftig, lange Hinterzehe, weiße Außenkanten am Flügel und Schwanz (im Flug auffällig)

Größe 18-19 cm, fast so groß wie ein Star

Singflug Steigt singend bis zu 80 m in die Höhe und lässt sich mit ausgebreiteten Flügeln wieder herabsegeln.

Nahrung Insekten, Spinnen, Pflanzenteile

Brutbiologie 2-3 Jahresbruten von April bis August, 3-5 Eier pro Gelege, Brutdauer 11-12 Tage, Jungvögel nach etwa einem Monat selbständig

Verbreitung Ursprünglich Steppenbewohner, der als Kulturfolger die Agrarlandschaften Europas besiedelt hat.

Zugverhalten Die meisten ziehen Richtung Mittelmeerraum, in milden Wintern bleiben sie zunehmend auch bei uns.

Gefährdung Seit 2007 auf der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands, europaweite Abnahme



Machen Sie mit – jeder Acker zählt!

Wenn Sie am Feldlerchenprojekt teilnehmen möchten, gehen Sie bitte folgendermaßen vor:

1. Überlegen Sie sich, wie viele Feldlerchenfenster Sie auf Ihren Äckern anlegen möchten und können.
2. Bitte senden oder faxen Sie die ausgefüllte Antwortkarte möglichst bald an uns zurück. Sie können uns die Informationen auch per E-Mail mitteilen.
3. Legen Sie bei der nächsten Aussaat die Feldlerchenfenster wie angegeben an. Änderungen teilen Sie uns bitte mit.

Mehr brauchen Sie nicht zu tun.

Minimaler Aufwand, großer Erfolg!

Ansprechpartner:

Michael-Otto-Institut im NABU

Goosstroot 1, 24861 Bergenhusen

Tel.: 04885 / 570

Fax: 04885 / 583

Email: dominic.cimiotti@nabu.de

Internet: www.bergenhusen.nabu.de

Deutscher Bauernverband e. V.

Geschäftsstelle Berlin

Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin

Tel.: 030 / 31904-0

Fax: 030 / 31904-431

Email: s.pingen@bauernverband.net

Internet: www.bauernverband.de



1000 Äcker für die Feldlerche

Ein Gemeinschaftsprojekt von



Gefördert von der



Vom Charaktervogel zum Sorgenkind

Die Feldlerche ist der Charaktervogel unserer offenen Kulturlandschaft. In den letzten Jahren sind ihre Bestände jedoch stark zurückgegangen. Die Feldlerche findet im dichten Wintergetreide nicht genügend geeignete Brutplätze.

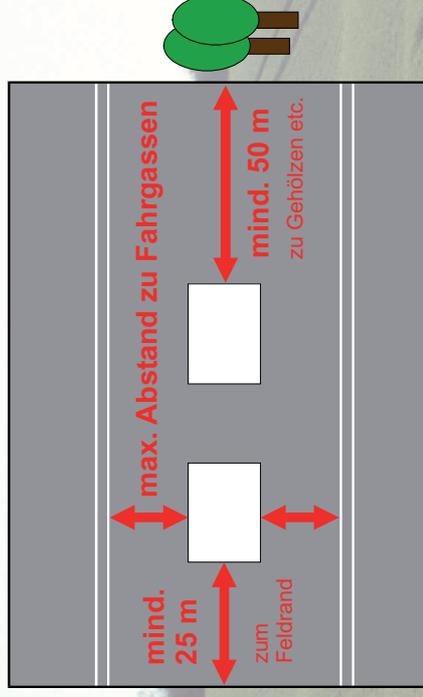
Die Lösung: Feldlerchenfenster

Als Ausweg wurden von Landwirten und Naturschützern in Großbritannien sogenannte Feldlerchenfenster entwickelt. Es handelt sich hierbei um kleine künstliche Störstellen inmitten des Ackers (siehe Anleitung). Zwei dieser Fenster pro Hektar sind ausreichend, um den Bruterfolg der Feldlerche deutlich zu erhöhen. Die Feldlerchenfenster wirken sich auch positiv auf viele andere Feldtiere wie das Rebhuhn und den Feldhasen aus. Der Ernteausfall ist mit weniger als fünf Euro pro Hektar niedrig und der Arbeitsaufwand gering. Für die freiwillige Teilnahme erhalten Landwirte auf Wunsch eine Hinweistafel zur Aufstellung am Ackerrand („Vogelfreundlicher Acker“).



Wo anlegen?

- im Wintergetreide, Raps und Mais
- bevorzugt in Schlägen ab 5 ha Größe
- gerne in Kuppenlage



Wie anlegen?

- Sämaschine für einige Meter anheben, z.B. bei 3 m-Sämaschine für 7 m (Richtwert: 20 m² pro Fenster)
- zwei Fenster / ha, gleichmäßig verteilt
- maximalen Abstand zu Fahrgassen lassen (damit keine Füchse in die Fenster laufen)
- mindestens 25 m Abstand zum Feldrand
- mindestens 50 m Abstand zu Gehölzen, Gebäuden usw. (Ansitz von Greifvögeln und Krähen)

Wie bewirtschaften?

- Fenster nach der Aussaat ganz normal wie den Rest des Schlages bewirtschaften.

Was ist mit Unkräutern?

Da die Fenster wie der übrige Acker auch mit Pflanzenschutzmitteln behandelt werden können, kommen nur wenige Unkräuter auf. Sie wirken sich in der Fruchtfolge nicht negativ aus.

Antwortkarte - Projekt „1000 Äcker für die Feldlerche“
Ich beabsichtige bei der nächsten Aussaat folgende Feldlerchenfenster anzulegen:

Feldfrucht:	Anzahl Äcker mit Fenstern	Anzahl Fenster gesamt
Winterweizen		
Wintergerste		
Winterroggen		
Triticale		
Raps		
Mais		
Weitere (bitte angeben)		

Hinweistafel für Ackerrand erwünscht?
O Ja / O Nein

Absender:
Anschrift:
Telefon:
E-Mail:
(Die persönlichen Daten werden nur für das Feldlerchenprojekt verwendet und nicht an Dritte weitergegeben!)

Fax: 04885-583/E-Mail: Dominic.Cimioti@NABU.de

An das
Michael-Otto-Institut im NABU
Goosstroot 1
24861 Bergenhusen

Kartieranleitung Feldlerchenprojekt

Ziel der Kartierung

Mit dieser Vogelkartierung soll die Wirkung von Feldlerchenfenstern auf den Brutbestand der Feldlerche und anderer Feldvögel in verschiedenen Feldfrüchten (Wintergetreide, Mais, Raps) bewertet werden.

Methode und Umfang der Kartierung

Die Wirkung der Feldlerchenfenster soll durch Vergleiche der Feldvogelbestände von Äckern mit Fenstern (MF) und ohne Fenster (OF) ermittelt werden. Jedem untersuchten Acker mit Fenstern wird daher ein vergleichbarer Acker ohne Fenster zugeordnet.

Pro Acker sind vier Zählungen im Zeitraum April bis Juli 2010 vorgesehen (jeweils zwischen dem 1. und 15. des Monats). Jede Zählung erfolgt von einer festen Stelle aus mit einer festgelegten Dauer von 15 Minuten. Bei den Zählungen sollen alle anwesenden Vögel notiert werden, die einen Bezug zum untersuchten Acker aufweisen, d.h. hier singen, Nahrung suchen, abfliegen oder landen. Bei diesen Zählungen soll zwischen singenden/balzenden Männchen und sonstigen Individuen unterschieden werden. Aus diesen Zählungen sollen und können keine absoluten Revierzahlen für den Acker abgeleitet werden. Das Ziel ist vielmehr, die relative Größe und Änderung des Vogelbestandes im Verlauf der Brutsaison mit einer einheitlichen Methode zu ermitteln, um diese mit anderen Äckern vergleichen zu können.

Allgemeine Hinweise zur Kartierung

Dokumentation der Ergebnisse

Verwenden Sie für die Dokumentation der Ergebnisse Ihrer Zählungen den vorgegebenen Zählbogen. Benutzen Sie für jeden Zähltag einen separaten Zählbogen. Übertragen Sie die Daten anschließend in den Meldebogen, in dem alle Ergebnisse für einen Acker zusammen gefasst werden.

Zähltermine

Die Termine der Zählungen können innerhalb der vorgegebenen Zeiträume (siehe unten) frei gewählt werden. So können die Zählungen zum Beispiel am Wochenende stattfinden. Für Ackerpaare MF/OF sollte die Zählung am selben Tag direkt hintereinander erfolgen, damit die Ergebnisse vergleichbar sind (jeweils zufällig mit OF oder MF beginnen). Die Zeiträume für die vier Zählungen sind:

1. Zählung: 1.-15. April, 2. Zählung: 1.-15. Mai, 3. Zählung: 1.-15. Juni, 4. Zählung: 1.-15. Juli

Tageszeit und Wetter

Die Zählung sollte möglichst morgens zwischen Sonnenaufgang und vier Stunden nach Sonnenaufgang erfolgen, da hier die höchste Gesangsaktivität zu verzeichnen ist. Die Zählung sollte zudem bei windarmen und trockenen Witterungsbedingungen durchgeführt werden. Die Zählungen für ein Ackerpaar MF/OF sollten möglichst im selben Abstand zum Sonnenaufgang begonnen werden.

Vorbereitung der Kartierung

1. Kontaktaufnahme mit dem Landwirt (in der Regel fand ein erstes Gespräch bereits durch die Landeskoordinatoren statt)
2. Treffen mit dem Landwirt vor Ort vereinbaren
3. Vergewissern Sie sich, ob die Vorgaben für die Anlage der Fenster in etwa eingehalten wurden (siehe unten).
4. Suchen Sie zu jedem Acker mit Fenstern (MF) einen möglichst vergleichbaren Acker ohne Fenster (OF) im Umkreis von 3 km aus (siehe unten).
5. Wählen Sie am Rand jedes Ackers einen festen Zählpunkt aus, von dem aus alle vier Zählungen durchgeführt werden. Die Zählung sollte von einem öffentlichen Weg aus erfolgen ohne den Acker zu betreten. Tragen Sie diese Stelle zusammen mit der äußeren Begrenzung des untersuchten Ackers, wenn möglich, in eine Karte ein.
6. Tragen Sie vorab alle Angaben in den vorgegebenen Meldebogen ein.

Vorgaben für die Anlage der Fenster

Kriterium	Vorgabe	Toleranz
Dichte der Fenster	2 pro ha	1-4 pro ha
Größe der Fenster	etwa 20 m ²	10-30 m ²

Auswahl der Vergleichsfläche ohne Fenster

Kriterium	Empfehlung
Feldfrucht	identische Feldfrucht (z.B. Winterweizen)
Größe des Ackers	ähnlich ($\pm 25\%$)
Abstand vom Ackerrand zum nächsten Gehölz >2 m Höhe	ähnlich ($\pm 25\%$)
Lage des Ackers	vergleichbar (z.B. Südhanglage)
Bewirtschafter	möglichst selber Landwirt

Vorgehen während der Kartierung

1. Suchen Sie den zuvor festgelegten Zählpunkt auf.
2. Notieren Sie Datum und Startzeit, bei der die Zählung beginnt, auf dem Zählbogen. Alle Zählungen sollten einheitlich 15 Minuten dauern. Vögel, die vorher oder nachher festgestellt wurden, bitte weglassen!
3. Notieren Sie alle Vögel mit Bezug zum untersuchten Acker getrennt nach singenden/balzenden Männchen und sonstigen Individuen durch Striche im Zählbogen. Vermeiden Sie dabei Doppelzählungen. Im Zweifel geben Sie zum Beispiel nur die höchste Zahl gleichzeitig singender Männchen an.
4. Notieren Sie zur Sicherheit die Uhrzeit, bei der Sie die Zählung beenden (nach 15 Minuten).
5. Suchen Sie anschließend direkt die dazugehörige Fläche des Ackerpaares MF/OF auf (wenn Sie mit OF begonnen haben, gehen Sie zum Acker MF und umgekehrt).

Nachbereitung der Kartierung

1. Übertragen Sie nach jeder Zählung Ihre Ergebnisse in den Meldebogen.
2. Geben Sie Ihren Meldebogen und die vier Zählbögen für jedes Ackerpaar MF/OF nach der letzten Zählung im Juli bei Ihrer Landeskoordinatorin oder Ihrem Landeskoordinator ab.

Abgabeschluss ist der 20. Juli 2010.

3. Nehmen Sie ggf. noch einmal Kontakt mit dem Landwirt auf und berichten ihm von Ihren ornithologischen Feststellungen. Eine verbindliche Aussage über den Erfolg der Feldlerchenfenster ist jedoch erst nach der Auswertung der Daten aller untersuchten Ackerpaare möglich.

Meldebogen zum Monitoring im Feldlerchenprojekt – Seite 1

Nummer des Ackerpaares:

Angaben zum Zähler

Vor- und Zuname:

Anschrift:

Telefon:

E-Mail:

Angaben zum Acker mit Fenstern (MF)

Landwirt (Name, Wohnort):

Feldfrucht (bitte unterstreichen): Winterweizen, Wintergerste, Winterroggen, Triticale, Raps, Mais

Größe des Ackers [ha]:

Abstand zu Gehölzen [m]:

(Entfernung vom Ackerrand zum nächsten Gehölz >2 m Höhe)

Lage des Ackers:

(Gemarkung/Lkr. od. Gauß-Krüger-Koordinaten bzw. geographische Koordinaten):

Vorgaben für Anlage der Fenster eingehalten?: o Ja / o Nein
(wenn nein, bitte erläutern)

Angaben zu den Zählungen (Acker MF)

Zählung Nr.	Datum	Startzeit	Ende	Bemerkungen (z.B. Störungen)
1				
2				
3				
4				

Ergebnisse der Zählungen (Acker MF)

Bitte die Anzahl singender/balzender Männchen und die Anzahl zusätzlich anwesender Individuen eintragen:

Vogelart	1. Zählung		2. Zählung		3. Zählung		4. Zählung	
	Singende Männchen	Sonstige Individuen						
Feldlerche								
Schafstelze								
Aaskrähe								
Braunkehlchen								
Dorngrasmücke								
Feldsperling								
Goldammer								
Kiebitz								
Mäusebussard								
Neuntöter								
Rebhuhn								
Rotmilan								
Sumpfrohrsänger								
Turmfalke								
Wachtel								

Bitte wenden!



8. Juni 2009

DBV und NABU starten Projekt „1000 Äcker für die Feldlerche“

Sonnleitner und Tschimpke: Raum für typischen Vogel der Kulturlandschaft schaffen

(DBV) Naturschützer und Bauern wollen mit dem gemeinsamen Projekt „1000 Äcker für die Feldlerche“ einen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt leisten und die Bestände des typischen Vogels der offenen Kulturlandschaft – der Feldlerche – sichern. „Es gilt, für jeden leicht umsetzbare Maßnahmen zum Erhalt des Feldlerchenbestandes voranzubringen“, erklärten der Präsident des Naturschutzbundes Deutschland NABU, Olaf Tschimpke, und der Präsident des Deutschen Bauernverbandes (DBV), Gerd Sonnleitner. Mit der Anlage von Feldlerchenfenstern könnten sich Landwirte freiwillig, unbürokratisch und schnell beim kooperativen Naturschutz engagieren. NABU und DBV versprechen sich von dem Kooperationsprojekt Verbesserungen der Feldlerchenbestände in Deutschland und darüber hinaus eine neue Form der Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Naturschutz abseits des Ordnungsrechts.

Im Rahmen des Projektes werden Landwirte aufgerufen, auf ihren Getreideschlägen bei der Herbstaussaat des Wintergetreides so genannte „Feldlerchenfenster“ anzulegen.

„Feldlerchenfenster“ haben eine Größe von rund 20 Quadratmetern die bei der Aussaat durch Aussetzen der Sämaschine ausgespart werden, ansonsten aber mitbewirtschaftet werden. Diese Fenster dienen als Brutstätte für die typische Vogelart der Agrarlandschaft. Das Kooperationsprojekt wird in diesem Jahr ab Herbst stattfinden. Rechtzeitig vor der Herbstaussaat werden in den Regionen Informationsflyer zu dem Projekt zur Verfügung gestellt. Interessierte Landwirte wenden sich entweder an den Deutschen Bauernverband (030/31 904-0, s.pingen@bauernverband.de), die Landesbauernverbände oder das Michael-Otto-Institut im NABU (04885/570, dominic.cimiotti@nabu.de).

Das Projekt wird von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördert.

Für Rückfragen:

Florian Schöne, NABU-Agrarexperte, Tel. 030-284984-1615.

Steffen Pinggen, DBV-Umweltexperte, 030/31 904-0)

Im Internet zu finden unter www.nabu.de und www.bauernverband.de.

NABU-Pressestelle, Telefon: 0 30.28 49 84-1510, -1500,
Telefax: 0 30.28 49 84-2500, E-Mail: Presse@NABU.de
Redaktion: Kathrin Klinkusch, Britta Hennigs, Annika Natus

P R E S S E D I E N S T ----- 25. September 2009

Umwelt/Agrar/Vögel

Mut zur Lücke - NABU und Bauernverband erinnern an Anlage von Lerchenfenstern
Aussaart in vollem Gange - Verbände rufen Landwirte zur Mitwirkung auf

Berlin - Aussaat in vollem Gange - Verbände rufen Landwirte zur Mitwirkung auf (DBV) In diesen Tagen ist die Aussaat von Wintergetreide und Raps für das kommende Jahr in vollem Gange. Dabei schaffen einige Landwirte erstmals kleine Lücken im Getreide, die der Feldlerche und anderen bedrohten Feldvögeln als Lebensraum dienen sollen. Diese sogenannten Feldlerchenfenster werden bei der Aussaat durch Aussetzen der Sämaschine ausgespart, ansonsten aber mit bewirtschaftet. In den Fenstern finden Lerchen mehr Nahrung als im dichten Getreide und brüten deshalb erfolgreicher.

Um diese einfache, aber wirksame Maßnahme unter Landwirten und Naturschützern in Deutschland bekannt zu machen, haben der Naturschutzbund Deutschland (NABU) und der Deutsche Bauernverband (DBV) das Projekt „1000 Äcker für die Feldlerche“ ins Leben gerufen. Im Rahmen dieses von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Projektes sollen in zwei Jahren möglichst viele Landwirte für die freiwillige Anlage von Feldlerchenfenstern gewonnen werden. „Wir haben bereits eine Reihe von positiven Rückmeldungen von Landwirten bekommen“, erklärt Dominic Cimiotti vom Michael-Otto-Institut im NABU. „Wichtig ist, die Fenster nun bei der Aussaat direkt mit anzulegen“, erinnert Steffen Pinggen vom DBV. Landwirte können sich hiermit freiwillig, unbürokratisch und schnell im kooperativen Naturschutz engagieren. Als Anerkennung für ihr Engagement erhalten teilnehmende Landwirte eine Hinweistafel zur Aufstellung am Ackerrand.

Um das Projekt noch erfolgreicher zu machen, suchen DBV und NABU weitere Landwirte, die teilnehmen wollen. Interessierte Landwirte wenden sich entweder an den Deutschen Bauernverband (030/31904-0, s.pinggen@bauernverband.de), das Michael-Otto-Institut im NABU (04885/570, dominic.cimiotti@nabu.de) oder die jeweiligen Landesbauernverbände und NABU-Landesverbände. Im Internet sind alle wichtigen Informationen unter den Adressen www.bergenhusen.nabu.de und www.bauernverband.de abrufbar. Dort können sich Landwirte auch direkt online anmelden.

Im Internet zu finden unter www.NABU.de



22. Januar 2010

Umwelt/Agrar/Vögel

2.000 Fenster für die Feldlerche geschaffen

NABU und DBV ziehen positive Zwischenbilanz in Gemeinschaftsprojekt

Berlin – Bundesweit haben Landwirte bereits 2.000 Fenster im Getreidebestand für die Feldlerche geschaffen. Damit könne eine erfolgreiche Zwischenbilanz des im vergangenen Sommer gestarteten Gemeinschaftsprojektes „1000 Äcker für die Feldlerche“ gezogen werden, betonen die beiden Projektträger Deutscher Bauernverband (DBV) und Naturschutzbund Deutschland (NABU). Ziel dieses von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Projektes ist es, die Lebensbedingungen für die Feldlerche auf möglichst vielen Äckern in Deutschland zu verbessern. Der Feldlerche macht besonders die Umstellung des Anbaus auf schnell aufwachsende Getreidesorten zu schaffen, da die Vögel zur Brutzeit offene Bodenstellen zur Nahrungssuche benötigen. In den Fenstern finden die Lerchen mehr Nahrung als auf dem übrigen Acker und können dadurch mehr Nachwuchs großziehen.

„Das Interesse der Landwirte, Feldlerchenfenster zu schaffen, ist groß“, bilanzierte Dominic Cimiotti vom Michael-Otto-Institut im NABU. Auch Steffen Pingen, Umweltreferent des Deutschen Bauernverbandes, ist mit der Beteiligung zufrieden: „Mit Umsetzung der Maßnahme auf fünfhundert Äckern wurde nach einem halben Jahr bereits die Hälfte der symbolischen tausend Äcker erreicht; hiermit zeigen die Landwirte eine große Bereitschaft, freiwillig einen Beitrag zum Artenschutz zu leisten.“ In Nordrhein-Westfalen wurden darüber hinaus in einem Partnerprojekt in einer Kooperation zwischen der Landesregierung und den beiden Landesbauernverbänden auf Basis einer finanziellen Förderung zusätzlich 9.000 Lerchenfenster angelegt. NABU und DBV hoffen nun auf weitere Begeisterung und Teilnahmebereitschaft unter den Landwirten. Bei der kommenden Frühjahrssaat sollen erstmals Feldlerchenfenster auch im Mais und im Sommergetreide angelegt werden.

Interessierte Landwirte können sich an den Deutschen Bauernverband (030/31904-0, s.pingen@bauernverband.de), das Michael-Otto-Institut im NABU (04885/570, dominic.cimiotti@nabu.de) oder die jeweiligen Landesbauernverbände und NABU-Landesverbände wenden. Im Internet sind alle wichtigen Informationen unter den Adressen www.bergenhusen.nabu.de und www.bauernverband.de abrufbar. Dort können sich Landwirte auch direkt online anmelden.



30. September 2010

Feldlerchenprojekt geht in die nächste Runde

NABU und Bauernverband rufen erneut zur Anlage von Feldlerchenfenstern auf

Berlin – Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) und der Deutsche Bauernverband (DBV) haben Landwirte erneut zur Mitwirkung beim Schutz der Feldlerche aufgerufen. „Durch die Anlage von Feldlerchenfenstern bei der laufenden Aussaat von Wintergetreide und Raps können sich Landwirte noch freiwillig und ohne großen Ertragsausfall für die Feldlerche einsetzen“, erklärten NABU-Präsident Olaf Tschimpke und der Präsident des DBV, Gerd Sonnleitner. Bei den Fenstern handelt es sich um etwa 20 Quadratmeter große Stellen, die nicht mit eingesät werden. Sie werden im nächsten Sommer als Lücken im geschlossenen Getreidebestand sichtbar und gerne von Feldlerchen und anderen Vogelarten zur Nahrungssuche aufgesucht. Erste Ergebnisse der dieses Jahr im Rahmen des Projektes durchgeführten wissenschaftlichen Begleituntersuchung deuten auf einen positiven Effekt der Maßnahme bei der Revierdichte der Feldlerche auf den Äckern mit Feldlerchenfenstern hin. Eine weitergehende Aussage ist jedoch erst nach Abschluss der Auswertung aller Daten möglich.

Im Rahmen des Projektes „1000 Äcker für die Feldlerche“ seien seit dem letzten Herbst bundesweit bereits über 3.000 Feldlerchenfenster von mehr als 300 Landwirten angelegt worden, sagte Projektkoordinator Dominic Cimiotti vom Michael-Otto-Institut im NABU. Damit könne eine positive Zwischenbilanz des noch bis Mai 2011 laufenden Projektes gezogen werden, welches von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördert wird. In Nordrhein-Westfalen wurden darüber hinaus in einem Partnerprojekt in einer Kooperation zwischen der Landesregierung und den beiden Landesbauernverbänden auf Basis einer finanziellen Förderung zusätzlich 9.000 Lerchenfenster angelegt. „Um das selbst gesteckte Ziel von mindestens 1000 Äckern zu erreichen, setzen wir auf die kurzfristige Mitwirkung weiterer Landwirte in diesem Herbst“, erklärte Steffen Pinggen, Umweltreferent des DBV. Bisher sei die Maßnahme im Rahmen des Projektes von NABU und DBV auf gut 700 Äckern aus nahezu allen Bundesländern umgesetzt worden.

Interessierte Landwirte wenden sich entweder an den Deutschen Bauernverband (030/31904-0, s.pingen@bauernverband.de), das Michael-Otto-Institut im NABU (04885/570, dominic.cimiotti@nabu.de) oder die jeweiligen Landesbauernverbände und NABU-Landesverbände. Im Internet sind alle wichtigen Informationen unter den Adressen www.bergenhusen.nabu.de und www.bauernverband.de abrufbar. Dort können sich Landwirte auch direkt online anmelden.

Für Rückfragen:

Dominic Cimiotti, Projektkoordinator beim Michael-Otto-Institut im NABU- 0162-1303041

Steffen Pingen, DBV-Umweltreferent, Tel. 030/31904-223

Das Feldlerchenprojekt in Schleswig-Holstein

Mit einfachen Maßnahmen viel erreichen

Die Feldlerche (*Alauda arvensis*) war früher ein in Europa häufig vorkommender einheimischer Vogel. In den vergangenen Jahren ist nach Angaben des Landesamts für Natur und Umwelt auch in Schleswig-Holstein ihr Bestand jedoch zurückgegangen. Dieser Rückgang wird mit der Intensivierung der Landwirtschaft in Zusammenhang gebracht, da dichte Getreidebestände dem Bodenbrüter nur wenige Nistmöglichkeiten bieten. Seit 2007 steht die Feldlerche daher auf der Roten Liste der bedrohten Brutvögel Deutschlands.



Feldlerche im Wintergerstenbestand.

Foto: Mathias Schäf

Dieser Trend lässt sich in Zusammenarbeit mit Landwirten voraussichtlich mit einfachen und praktikablen Maßnahmen stoppen. Der Deutsche Bauernverband (DBV) hat daher mit dem Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) ein Projekt für den Erhalt der Feldlerche vereinbart, dass auch in Schleswig-Holstein zur Aussaat 2009 starten soll.

Durch freiwilligen Naturschutz in landwirtschaftlichen Betrieben soll

ein Beitrag zum Schutz der biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft geleistet werden. Das Projekt „1000 Äcker für die Feldlerchen“ ist zunächst auf zwei Jahre befristet und wird unter anderem durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt finanziert. Ziel ist es, möglichst viele Landwirte für die Anlage von Feldlerchenfenstern zu gewinnen. Dabei soll möglichst die

symbolische Summe von 1.000 „lerchenfreundlichen“ Äckern in Deutschland erreicht werden.

Was sind „Lerchenfenster“?

Die Idee der „Feldlerchenfenster“ wurde ursprünglich in Großbritannien von Landwirten und

Naturschützern entwickelt. Indem sie auf ihren Ackerflächen (Getreide, Mais, Raps, Leguminosen) so genannte Feldlerchenfenster anlegen, bieten Landwirte den Vögeln Einflugschneisen zu ihren Nistplätzen, Flächen zur Nahrungssuche und Rückzugsmöglichkeiten an.

Darüberhinaus nutzen auch andere Arten wie Feldhase, Rebhuhn, Wachtel, Turmfalke, Goldammer, Neuntöter und viele Insekten die offenen Stellen im Bestand gerne.

Lerchenfenster – wie anlegen?

● Die Fenster sollten möglichst in Gebieten angelegt werden, in den die Feldlerche bereits vorkommt, bzw. in Kulturen, die sie bevorzugt. Die Schlaggröße sollte 5 ha und mehr betragen.

● Die Feldlerchenfenster können während der Aussaat (durch Anheben der Sämaschine) oder später angelegt werden (durch Fräsen).

● Es sollten mindestens 2 Fenster je Hektar angelegt werden.

● Pro Fenster ist eine Größe von ca. 18 bis 24 m² anzustreben (siehe Kasten).

● Es sollte ein maximaler Abstand zu den Fahrgassen eingehalten werden.

● Die Fenster sollten ca. 25 m Abstand zum Feldrand und 50 m Abstand zu Gehölzen, Gebäuden etc. haben.

Die Abstände sind notwendig, damit die Vögel möglichst ungestört vor Schleppern und Raubtieren (Greifvögel, Hauskatze, Fuchs) bleiben, die bevorzugt vom Feldrand und in den Fahrgassen jagen.

Die Bewirtschaftung der Fenster erfolgt wie im übrigen Kulturbestand. Weder bei der Düngung noch im Pflanzenschutz sind Auflagen zu beachten.

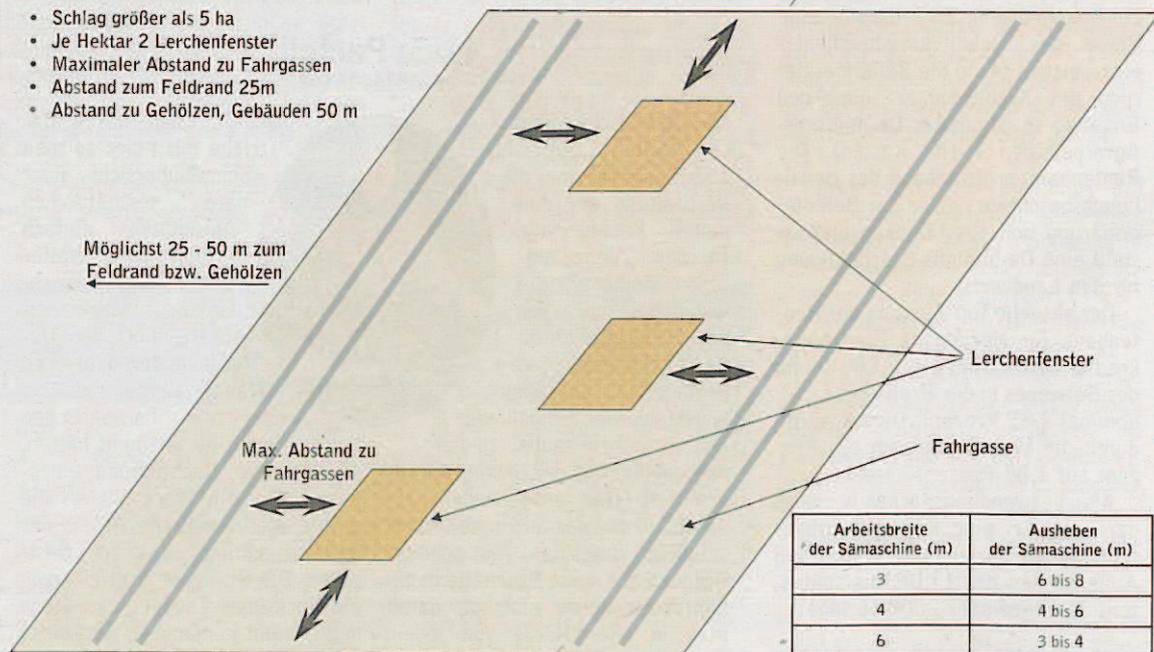
So verursacht es dem Landwirt praktisch keine

Anlage eines Feldlerchenfensters

- Schlag größer als 5 ha
- Je Hektar 2 Lerchenfenster
- Maximaler Abstand zu Fahrgassen
- Abstand zum Feldrand 25m
- Abstand zu Gehölzen, Gebäuden 50 m

Möglichst 25 - 50 m zum Feldrand bzw. Gehölzen

Möglichst 25 - 50 m zum Feldrand bzw. Gehölzen



Arbeitsbreite der Sämaschine (m)	Ausheben der Sämaschine (m)
3	6 bis 8
4	4 bis 6
6	3 bis 4

Kosten. Der Ernteausfall ist bei der Anlage von zwei Lerchenfenstern je Hektar mit ungefähr fünf Euro zu berechnen.

Monitoring des Feldlerchenprojekts

Der Erfolg des Projektes wird anhand der Revier anzeigenden Männchen auf dem jeweiligen Schlag erfasst. Die Brut der Vögel erfolgt 2 bis 3 mal im Jahr in der Zeit von Mai bis Juli.

Für das so genannte Monitoring wird ein Ornithologe des Michael-Otto-Instituts im NABU eine standardisierte Erfolgsbewertung der Flächen mit Lerchenfenstern im Vergleich zu Flächen ohne Lerchenfenstern vornehmen (vier Zählungen je Fläche).

Die Zählung auf den Flächen der Landwirte erfolgt nach vorheriger Ankündigung. Ein Betreten der Flächen ist hierbei nicht notwendig und auch nicht vorgesehen.

Darstellung des Projektes nach außen

Die teilnehmenden Landwirte erhalten Faltblätter mit Hintergrundinformationen zum Schutz der Feldlerche. Sie haben die Möglichkeit,



Fehlstellen im Wintergetreide als Einflugschneisen und Rückzugsmöglichkeit für Feldlerchen.

Foto: Alf Pille

Informationstafeln zu erhalten, die am Ackerrand aufgestellt werden können.

Wie können Landwirte teilnehmen?

Landwirte, die sich an dem Projekt beteiligen möchten, füllen die unten stehende Antwortkarte –

Projekt „1000 Äcker für die Feldlerche“ aus und senden sie direkt an das Michael-Otto-Institut im NABU oder geben sie bei den Kreisgeschäftsstellen des Bauernverbandes ab. Die Namen der Landwirte sowie die Standorte der Feldlerchenfenster werden nicht bekannt gegeben. Die Daten werden zentral beim NABU ausschließlich für das Projekt verwaltet.

Ansprechpartner und Betreuung des Projektes für Schleswig-Holstein:

Dominic Cimiotti
Tel.: 04885-570
Dominic.Cimiotti@NABU.de

Dr. Susanne Werner
susanne.werner@bauernverband.de
Tel.: 04331-127732
Bauernverband Schleswig-Holstein



Absender:

Anschrift:

Telefon:

E-Mail:

(Die persönlichen Daten werden nur für das Feldlerchenprojekt verwendet und nicht an Dritte weitergegeben!)

Fax: 04885-583/E-Mail: Dominic.Cimiotti@NABU.de

An das
Michael-Otto-Institut im NABU
Goosstroot 1

24861 Bergenhusen

Antwortkarte - Projekt „1000 Äcker für die Feldlerche“

Ich beabsichtige bei der nächsten Aussaat folgende Feldlerchenfenster anzulegen:

Feldfrucht:	Anzahl Äcker mit Fenstern	Anzahl Fenster gesamt
Winterweizen		
Wintergerste		
Winterroggen		
Triticale		
Raps		
Mais		
Weitere (bitte angeben)		

Hinweistafel für Ackerrand erwünscht?
O Ja / O Nein

Ich stimme zu, dass auf diesen Flächen eine Erfolgskontrolle stattfindet (Feldlerchenzählung).